Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 166.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Der neueste Schritt der Regierung.

Gleichzeitig mit der Einbringung des Gesetzes, die Entziehung der Staatsdotationen an die Bisthümer betreffend beim Abgeordnetenhause, brachte die „Nordd. Allg. Ztg." einen offiziösen Leitartikel zur Motivirung des Vorgehens der Staatsregierung. Wir haben die bezeichnendste Stelle daraus bereits mitgetheilt, welche ausführt, daß Leistungen des Staates Denjenigen nicht zu Gute kommen dürfen, welche dem Staat die Anerkennung versagen. Die offiziöse Erörterung eröffnet dann die Perspektive auf noch andere Maßnahmen behufs Aufhebung, bez. Andersstellung der Rechtsgrundlagen für die Stellung der katholischen Kirche im Staate, theils durch eine Sequestration ihrer Vermögens-Objekte, theils durch die bereits erwähnte Aufhebung der Befreiung vom staatlichen „Placet". Der Schluß des Artikels lautet:

„Freilich, auch wenn unsere Wünsche vollständig, wie wir sie anzudeuten versucht haben, in Erfüllung gehen sollten, geben wir uns nicht der trügerischen Hoffnung hin, als würde dann den Uebelständen, unter denen unser öffentliches Leben zu leiden hat, in erschöpfender Weise abgeholfen sein. — Die Heilung ist nur von Innen heraus zu erwarten, von fortschreitender Schulbildung und Erziehung der Bevölkerung in denjenigen Landestheilen, wo sie bis zur Stunde absichtlich zurückgehalten worden ist, damit nicht ein zur Mündigkeit entwickeltes Volk sich der Leitung seiner bisherigen Oberen entwachsen fühle. Aber die Zeit wird kommen, wo bei den Deutschen die Einsicht Gemeingut ist, daß kein Staat durch auswärtige Priester regiert werden kann. — Erst dann wird diese Phase des Jahrhunderte alten Kampfes zwischen Königthum und Priesterthum ihren Abschluß finden. Aber der Ausgang ist vorherzusehen. Mit Recht heißt der obwaltende Krieg des Staates gegen Rom der „Kulturkampf." Das Königthum verträgt Volksbildung, das Priesterthum geht daran zu Grunde."

Die „Voss. Ztg." schreibt über die Vorlage, sowie über die zu erwartenden Maßnahmen:

Dieser erste Schritt ist von unserem Standpunkte aus, die wir am liebsten den Staatshaushalt von allen Ausgaben für kirchliche Zwecke entlasteten, an sich nur zu loben; aber wir fürchten, daß die Rechtsfrage zu sehr langwierigen Erörterungen führen wird. Es handelt sich im Ganzen um eine jährliche Dotation von etwa 900,000 Thaler, von welcher Summe freilich die bereits gesperrten Bischofsgehälter 2c. in Abzug zu bringen sind. Indem der Staat diese Gelder der katholischen Kirche vorenthält, durchlöchert er faktisch schon die durch Kabinets-Ordre vom 23. August 1821 von Friedrich Wilhelm III. sanktionirte Bulle de salute animarum, auf welcher die ganze Organisation der katholischen Kirche in Preußen beruht, und es wird dann ohne Zweifel mit der vollständigen Suspension jener Bulle bald ein weiterer Schritt gethan sein. Damit nicht genug, soll, wie wir der „N. A. Z." entnehmen, die Sequestration auch der nicht aus Staatsmitteln herrührenden Fonds folgen, welche Zwecken der katholischen Kirche dienen. Die von uns für ganz angemessen erklärte Wiedereinführung des landesherrlichen Plazets zur Veröffentlichung päpstlicher Kundgebungen erscheint daneben betrachtet, als eine sehr unschuldige Maßregel; mit ihr würde dann verbunden sein das Verbot des direkten Verkehrs zwischen Rom und den Bischöfen und die Vermittelung desselben durch das auswärtige Ministerium. Ohne eine Verfassungs-Aenderung würde das freilich nicht zu erreichen sein, denn Art 16 sagt ausdrücklich: „Der Verkehr der Religions-Gesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachungen kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen." Aber ganz abgesehen davon, bei den heutigen Verkehrsverhältnissen würde jenes Verbot nur ein leeres Wort sein und gerade in dem gegenwärtigen Kampfe muß sich der Staat vor nutzlosen Maßregeln hüten. Alle diese Maßregeln lassen sich indeß debattiren, von einem letzten Schritte aber, den leider auch das offiziöse Organ unserer Regierung andeutet, erwarten wir, daß er wenigstens von der Volksvertretung nicht ernsthaft behandelt wird. Es ist das die Einführung des „Testeides" (denn anders können wir wohl das Ding nicht nennen, da die „N. A. Z." selbst die Analogie mit der in England vor der Katholiken-Emancipation bestandenen Anordnung heranzieht) für die katholischen Beamten und Volksvertreter. Eine solche Maßregel würde nicht nur jeden Liberalen abstoßen, sie würde auch allen preußischen Traditionen widersprechen.

Die „Volks. Ztg." billigt die Absicht der neuesten Gesetzvorlage, ist jedoch bezüglich der von den Bischöfen zu fordernden Erklärung nicht ohne Bedenken. Sie sagt:

Dieselbe (Vorlage) setzt voraus, daß, wenn ein Bischof die geforderte Erklärung abgegeben, dann gelte sie für die ganze katholische Geistlichkeit seines Sprengels. Darin liegt das Prinzip anerkannt, daß sämmtliche Geistliche der katholischen Gemeinden eine staatlich anerkannte Vormundschaft in den Bischöfen haben. Sagen die Bischöfe „Ja!" so ist es so gut wie wenn sämmtliche Geistliche es gesagt hätten. Sagen sie „Nein!" so gilt dies eben so für alle Geistlichen. Die Gesetzes-Vorlage bestätigt also hiermit die ganze Gewalt der Hierarchie, die den Einzelnen im Kirchenregiment aufgehen läßt. Wenn nun nach einer solchen Bestätigung hinzugefügt wird, daß einzelne untere Geistliche Aussicht haben sollen auf ihr Gehalt, sobald sie für sich persönlich eine befriedigende Erklärung abgeben, so setzt man sich selbst in Widerspruch mit dem oben zugegebenen Prinzip. Will man das „Ja" des Bischofs für alle gelten lassen und für ihr „Nein" alle Geistlichen strafen, so hat man selber den Einzelnen gefesselt und unter Vormundschaft gestellt. Die Zumuthung, daß der Einzelne denn doch sich selber lossagen solle von der anerkannten Vormundschaft, ist eine zu starke, um eine durchgreifende Wirkung davon erwarten zu können.

In den ultramontanen Kreisen scheint die neue Vorlage einen sehr überraschenden Eindruck gemacht zu haben. Die „Germania" bezeichnet den Gesetzentwurf ironisch als „eine einzige und unvergleichbare Leistung der legislativen Kunst" und als die Wiedereinführung des Testeides in moderner Form. Das Jesuitenblatt ist dabei so leidenschaftlich erregt, daß es in zwei Artikeln derselben Nummer sich selbst widerspricht. Während sie im Leiter sagt, daß der Gesetzentwurf sie vor eine „geradezu unbegreifliche Thatsache" stelle, weil er „eine Bagatelle gegenüber den Maigesetzen" sei, indem die Regierung zu dem System reiner Geldstrafen zurückkehre, jammert sie an einer andern Stelle über die Wirkung dieser Geldstrafen, indem sie sagt:

Die Sache hat ihre tröstliche Seite, da die Regierung eine so außergewöhnliche Maßregel gewiß nicht ohne Hoffnung auf Erfolg ergreift, und der Erfolg sicherlich die Erwartungen der Regierung schmählich enttäuschen wird: sie hat aber auch ihre sehr ernste Seite, da sie die ganze Kirche in Preußen mit einem Schlage in die Nothlage versetzt, welche durch die Maigesetze erst nach und nach für die einzelnen Theile der Kirche eingetreten wäre.

Nachdem ausgeführt worden, daß der Staat zur Leistung der nun einzustellenden Dotationen verpflichtet sei, kommt die „Germ." zu folgendem bemerkenswerthen Schluß:

Das Prinzip, welches v. Mallinckrodt treffend als den Versuch, die Kirche von unten her zu revoltiren, bezeichnete, findet auch in diesem Entwurfe seinen Ausdruck, da es den einzelnen Geistlichen möglich gemacht wird, sich ihrerseits, ohne Rücksicht auf den Bischof, wieder in den Besitz ihres Einkommens zu setzen, indem sie das Gelübde des unbedingten Gehorsams gegen den „Staat" ablegen. Aber glücklicherweise sind wir durch die Erfahrungen der letzten Jahre belehrt, daß solche Lockungen nur bei Leuten wie Kubeczak von Erfolg sind, und derartige mit ihrem h. Berufe zerfallene Priester sind bei uns — Gott sei Dank! — an den Fingern einer Hand abzuzählen. Die Kirche wird durch die Beraubung der zeitlichen Mittel äußerlich in eine sehr mißliche Lage gesetzt; die Bischöfe und Geistlichen werden, wie jetzt schon einzelne unter ihnen, dann sämmtlich auf die Almosen der Gläubigen angewiesen sein, aber innerlich wird sie durch diese Maßregel nicht geschädigt, sondern im Gegentheil nur gestärkt werden. Zu den vielen Aehnlichkeiten, welche die heutige Lage mit der der ersten Christen hatte, wird auch die Armuth der Kirche und ihrer Diener hinzutreten.

Ueber die Stimmung im Abgeordnetenhause bezüglich des neuen Gesetzes schreibt die „Kreuzztg." unterm 5. d.:

Wie man annimmt, wird das Abgeordnetenhaus bereits morgen über die geschäftliche Behandlung des neuen Gesetz-Entwurfes in Betreff der Staatsleistungen an die römisch-katholische Kirche sich schlüssig machen. Bei der Wichtigkeit der Vorlage, die Niemand unterschätzt, ist die Verweisung an eine Kommission mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Gruppenweise haben die Abgeordneten aller Fraktionen zu der Vorlage bereits Stellung genommen. Die Staats-Regierung wird mit Bestimmtheit auf die Unterstützung einer großen Majorität rechnen können; die liberalen Mitglieder des Hauses stehen ganz auf dem von den Motiven des Gesetzes eingenommenen Standpunkte und, ohne prinzipiellen Unterschied, äußern sich ebenso die Freikonservativen. Einige weiter rechts stehende Abgeordnete würden eine graduelle Abschwächung der Vorlage wünschen. Das Centrum hält sich fest überzeugt, das neue Gesetz werde ohne jeden Effekt bleiben. Die resolutesten Mitglieder desselben berechnen, daß die römisch-katholische Kirche den Ausfall von rund 1 Million Thaler sehr wohl werde dauernd ertragen können, zumal sie sich überzeugt halten, daß die Opferwilligkeit der Gemeinden das Aeußerste leisten werde. Es mag schließlich erwähnt werden, daß viele Abgeordnete noch für diese Session einige kleinere Vorlagen kirchenpolitischen Inhalts erwarten, welche dazu bestimmt sein werden, das jetzt eingebrachte Staatsleistungs-Gesetz zu ergänzen, bezw. abzurunden.

Pflicht des Staates.

Um den Vorwurf, daß die Sache langweilig sei, abzuwenden, erklären wir von vornherein, daß dieser Artikel nicht für diejenigen Deutschen geschrieben ist, welche die hiesigen Verhältnisse vollständig kennen. Wir haben auch die Pflicht für polnische und halbpolnische Leser zu schreiben, ferner sowohl für diejenigen Deutschen, welchen der Polonismus noch wenig bekannt ist, als auch für diejenigen, auf welche seine Lehren noch einen gewissen Einfluß üben. Und es will uns scheinen, daß dieses Publikum nicht klein ist.

Also zur Sache. Die neueste Entgegnung des „Dziennik", mit welcher wir uns bereits gestern*) beschäftigt haben, trägt die Ueberschrift „Vaterland und Staat" und sucht, um es kurz zu sagen, den Nachweis zu liefern, daß wir diese beiden Begriffe verwechselt haben, als wir in unserem „Servilismus" behaupteten, daß ein Staatsbürger, wie er sein soll, dem Staate nicht blos eine äußerliche Befolgung seiner Gesetze, sondern Staatstreue, Vaterlandsliebe und Mitwirkung an den Aufgaben des Gemeinwesens zu prästiren habe. Der Verfasser sucht seine Ansicht durch ein sehr langes, etwas konfuses Raisonnement zu erhärten, dessen Wiedergabe zum Verständniß seiner Behauptung durchaus nicht nöthig ist. Dieses Raisonnement stützt sich auf eine Menge geschichtlicher Reminiszenzen und Parallelen, welche die Richtigkeit jener Sätze und damit die Richtigkeit des Standpunktes der unversöhnlichen Nationalpartei unter den Polen darthun sollen.

Allein, was wird durch das umfangreiche Geschichtsmaterial, welches der Leitartikelschreiber des „Dziennik" auskramt, bewiesen? — Nichts weiter als die Thatsache, daß es außer den Polen noch andere nationale Minoritäten gegeben hat und giebt, welche dem Staate, zu welchem sie gehören, nichts weiter gewähren, als äußeren Gehorsam, gepaart mit innerer Staatsopposition. An dieser Thatsache zu zweifeln, ist uns nicht im Entferntesten eingefallen. Aber ob die Fronde damit recht thut, darüber kann nicht sowohl die Geschichte als die politische Moral entscheiden. Es kommt ganz und gar auf die Verhältnisse an, ob die Weltgeschichte ein solches Verhalten als Tugend oder als Thorheit und Frevel hinstellt. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Indessen, welchen Urtheilsspruch auch immer die Weltgeschichte fällen mag, das bestreiten wir, daß ein Staatsbürger, welcher dem Staat nur die äußerliche Unterwerfung prästirt, ein Unterthan „wie er sein soll" genannt werden kann. Auch diese Kontroverse kann nicht durch historische Beispiele entschieden werden, denn es ist eine Frage der Staatswissenschaft und ihre Beantwortung hängt von der Auffassung über den Staat ab. Wer den Staat als eine bloße Zwangs-Anstalt betrachtet, wird natürlich auch weitere Pflichten des Unterthans, als äußere Unterwerfung unter den Zwang, nicht anerkennen. Wer aber den Staat als ein sittliches Gemeinwesen auffaßt, wird auch den einzelnen Individuen, aus welchen die Gesammtheit des Staates besteht, sittliche Pflichten auferlegen müssen. Welcher Ansicht nun die polnischen Staatsrechtslehrer sind, — vorausgesetzt, daß es solche giebt, — wissen wir nicht; und unser polnischer Gegner, welcher zwar über viel historischen Kram verfügt, aber in der Staatsrechtslehre sehr schlecht beschlagen scheint wird es wahrscheinlich auch nicht wissen. Aber wir vermuthen, daß sich der polnische Adel der ersteren Ansicht zuneigt, einmal wegen seines Verhaltens im alten Polenreich, wo es die Mächtigen für erlaubt hielten, wenn der Zwang des Staates sich schwach erwies, die persönliche Willkühr an Stelle der Gesetze zu heben; ferner deshalb, weil noch heut das Organ des polnischen Nationaladels unsere abweichende Ansicht mit den ärgsten Schimpfworten belegt, welche einem freien Bürger ins Gesicht geschleudert werden können, mit dem Namen — Servilismus und Lakaienthum.

Merkwürdiger Weise herrscht diese servile Anschauung heut ziemlich allgemein unter den deutschen Staatsrechtsgelehrten; und wir glauben mit vollständigem Recht. Wenn diejenigen Unterthanen, welche dem Staate nur äußerlichen Gehorsam leisten, Musterunterthanen wären oder — wie der „Dziennik" sagt, Unterthanen, wie sie sein sollen, dann müßte ein Staat, welcher nur solche Unterthanen hätte, existiren können. Das aber bestreiten wir, weil, wer nur äußerlich gehorcht, gewöhnlich zu gehorchen aufhört, sobald der äußere Zwang wegfällt. Wir behaupten, daß wenn die Gesinnungsgenossen des „Dziennik" die Majorität in Preußen bildeten, der Staat aus den Fugen gehen würde, ebenso wie das alte Polenreich. Wenn man den jetzigen „Dziennik" liest, werden einem manche Ereignisse der Vergangenheit ungemein begreiflich.

Wozu aber diese Doktorfragen? wird mancher Leser ausrufen. Nun deßhalb, weil der „Dziennik" an seine Theorie eine praktische Schlußfolgerung knüpft, wodurch das gegenwärtige Regierungssystem bekämpft wird. Der „Dziennik" folgert nämlich: Wenn der Staat von seinen Bürgern nur äußere Beobachtung der Gesetze (also polizeiliche Unbescholtenheit?) fordern dürfe, so habe er natürlich kein Recht, die Gedanken und Gefühle seiner Bürger zu kontroliren; nur weil der Staat eine solche Kontrolle ausübt, kommt er dazu, sich das ihm nicht zustehende Recht anzumaßen, den polnischen Bestrebungen, obwohl die polnische Nationalpartei äußerlich die Staatsgesetze beobachtet, gewisse Beschränkungen aufzuerlegen, wozu natürlich auch die „Unterdrückung der polnischen Sprache" gehört, mit welchem Ausdruck die Maßregeln bedacht werden, welche die Regierung zur Förderung der deutschen Sprache ergriffen hat.

Wir stimmen dem „Dziennik" vollständig bei, daß der Staat oder — sagen wir besser — die Regierung kein Recht hat, die Gedanken und Gefühle der Unterthanen zu kontroliren und davon Gunst oder Ungunst abhängig zu machen. Trotzdem müssen wir doch die Schlußfolgerung des „Dziennik" als vollständig konfus bezeichnen. Gleich die erste Voraussetzung ist unrichtig. Handelt es sich denn blos um Gedanken und Gefühle? Sprechen nicht vielmehr die polnischen Wortführer ungescheut ihre Gedanken und Gefühle aus; und geben die in der Presse wie im Parlament geäußerten Wünsche und Drohungen nicht ganz offenbar staatsfeindliche Ziele an, für welche durch alle Mittel der Freiheit, die ein konstitutioneller Staat gewährt, Propaganda gemacht wird?!

Da soll nun der Staat nicht das Recht haben, von seinen Mitteln Gebrauch zu machen, der Agitation, welche sich in gesetzlichen Schranken hält, die Hilfsmittel und Zufuhren abzuschneiden? Wir behaupten, er habe nicht blos das Recht, sondern die Pflicht und Schuldigkeit, kein gesetzliches Mittel unversucht zu lassen, um Bestrebungen unschädlich zu machen, welche den Bestand des Staates bedrohen. Die erste Forderung, welche die Unterthanen an den Staat stellen, ist die, für ihre Sicherheit zu sorgen und dazu gehört vor Allem der unbeschädigte Staatsbestand.

Der „Dziennik" exemplifizirt bei dieser Gelegenheit wieder einmal auf die Deutschen, welche dem ersten Napoleon Staatsopposition gemacht haben. Nun, wir versichern, daß wir ja in solcher Lage nicht prätendiren würden, als Unterthanen wie sie sein sollen zu gelten, sondern würden es vorziehen, gleich der welfischen Partei aufzutreten, welche sich als „Mußpreußen" nicht als Musterpreußen bezeichnet. Ob diese Stellung Lob oder Tadel verdient, darüber mag das Urtheil der Geschichte entscheiden, aber jedenfalls ist sie aufrichtig und konsequent.

*) Es muß heut heißen: vorgestern. Der Artikel mußte gestern wegen Raummangel zurückbleiben.

Red. d. Posener Ztg.

Staatszuschüsse an die katholische Kirche.

Von den Posten, welche der Staat zur Unterhaltung der Kirchen und zur Besoldung der katholischen Geistlichkeit zu zahlen hat, ist in unserem gestrigen Leitartikel der für „katholische Geistliche und Kirchen" in Höhe von 1,351,908 M. ausgelassen worden. Diese Summe vertheilt sich nach einer im diesjährigen Staatshaushalts-Etat veröffentlichten Uebersicht auf die Regierungs- resp. Landdrostei-Bezirke wie folgt: Königsberg 3458, Gumbinnen 2205, Danzig 26,327, Marienwerder 4978, Berlin 10,920, Potsdam 4530, Frankfurt 4170, Stettin 4309, Cöslin 1451, Stralsund 1464, Posen 20,539, Bromberg 33,353, Breslau 87,016, Liegnitz 29 117, Oppeln 38,525, Magdeburg 39,515, Merseburg 1149, Erfurt 20,963, Münster 36,636, Minden 54,160, Arnsberg 46,116, Koblenz 137,195, Düsseldorf

168,041, Köln 113,061, Trier 179 974, Aachen 149 239, Sigmaringen 514, Hannover 28,775, Lüneburg 150, Osnabrück 2660, Kassel 78,416, Wiesbaden 22 969 Mark.

Ferner bemerken wir noch, daß der Posten zur Unterhaltung der katholischen Konsistorien zu Hildesheim und Osnabrück sich auf 35,145 M. (und nicht wie gestern angegeben auf 28.947) beläuft.

Der hiesige „Orędownik" trumpft diejenigen polnischen Blätter, welche von russischen Kriegrüstungen faselten und für den Anschluß der Polen an Rußland schwärmen, in folgender Weise ab:

Wird es zum Kriege mit Rußland kommen oder nicht? Die „Gazeta Toruńska" hat über diesen Krieg, als ob sie über nichts anderes zu schreiben hätte, zum Ueberdruß prophezeiht und zwar mit solchem Eifer, als ob morgen, in einer Woche Preußen mit Rußland sich messen sollten. Unterdessen hat sich von diesen Thorner Prophezeihungen nichts erfüllt. In Kijow fand im vergangenen Jahre ein archäologischer Kongreß statt, welchem Herr Działowski als Delegirter des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften beiwohnte. Der Kongreß beschäftigte sich nicht mit Politik, deshalb konnte der Verein unbesorgt sein. Aber was hilfts, wo der Teufel nicht kann, schickt er ein Weib — so steht es auch mit unserem polnischen Elend, wo der Teufel nicht kann, schickt er einen Emigranten. Der „Dziennik Poznański", welcher außer dem Emigranten-Katechismus nur noch wenig versteht, bemühte sich auf alle mögliche Weise den Delegirten des Vereins als einen Politiker herauszuputzen und als Herr Działowski noch zu guter Letzt in Kijow eine Ansprache hielt, veröffentlichte der „Dziennik" eine Korrespondenz aus Kijow, daß die Brücke zwischen Rußland und Polen bereits geschlagen sei. Alle vernünftigen Leute, die das lasen, lachten laut auf, aber der „Dziennik" spielte mit jener „Brücke", wie das Kind mit dem Feuer. Die hiesige Regierung weiß, daß der Verein der Freunde der Wissenschaften in dieser Angelegenheit unschuldig ist, aber warum sollte man den Polen nicht zusetzen. Es wurden daher Polizisten zur Haussuchung im Verein abgeschickt, um zu erfahren, welcher Auftrag Herrn Działowski gegeben worden ist. Jetzt wird eine Untersuchung gegen den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Libelt, eingeleitet. So bricht also die ganze Brücke zwischen Rußland und Polen zusammen, als wenn sie Ofenheim gebaut hätte. Wäre es nicht vernünftiger gewesen, den Kijower Kongreß als eine wissenschaftliche Angelegenheit aufzufassen und nicht die Politik hineinzumischen. Aber was hilfts, bei uns gefällt den Leuten eine Politik à la Herr Taczanowski. Es ist dies eine sehr billige Politik, die viel Lärm macht und bei den Leuten im hohen Werth steht, weil sie immer etwas verspricht, während eine vernünftige Politik bescheiden bei ihren Versprechungen ist."

Deutschland.

Σ **Berlin,** 5. März. Das neue Kirchengesetz wird künftigen Freitag zur Verhandlung kommen, nachdem am Mittwoch vorher der beantragte Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Altkatholiken das Haus passirt haben wird. Da außerdem der Etat des Kultusministeriums für künftige Woche zur Debatte steht, so rücken die kirchlichen Fragen wieder ganz in den Vordergrund. Die Einstellung aller Zahlungen aus der Staatskasse an die katholische Geistlichkeit und die Einstellung der administrativen Beitreibung von katholischen Kirchensteuern erachtet man durchweg als eine ebenso sachlich gerechtfertigte als praktisch wirksame Antwort auf die letzte Herausforderung des Vatikans. Vielleicht ist damit der Weg eröffnet zu einer dauernden Trennung von Kirche und Staat in zwei wichtigen Beziehungen. — Die Provinzialordnungskommission entschied sich heute nach sehr erregter Debatte mit 11 gegen 10 Stimmen für den Antrag auf Theilung der Provinz Preußen. — Die Kommission für das Dotationsgesetz beendigte heute die erste Lesung. Einstimmig verlangte man eine Erhöhung der Dotationsrenten um 4,000,000 M., welche unter sämmtliche Provinzialverbände zu vertheilen wären. Mit 12 gegen 7 Stimmen wurde beschlossen, diese 4 Millionen nach Maßgabe der in einzelnen Provinzen aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen. Ein Antrag, welcher noch größere Theile der Dotation nach diesen Steuern vertheilen will, erlangte nicht die Mehrheit. Ebenso fielen die Anträge, welche von hannoverschen und ostpreußischen Abgeordneten zu dem Zweck gestellt wurden, einen für diese Provinzen günstigeren Maßstab zur Geltung zu bringen. Die Regierungsvertreter gaben keine bestimmte Erklärung. In der Dotationskommission wurde auch der Antrag angenommen, die Verwaltung der rheinisch-westfälischen Dotationen bis zum Erlaß einer Provinzialordnung nicht den alten Provinziallandtagen, sondern den Regierungen zu übertragen. Dagegen stimmten nur die Klerikalen und die Abgeordneten Nasse und Knebel. — Wie wenig eine allgemeine Herabsetzung der Eisenbahntarife, wie sie anfänglich vom Bundesrath beabsichtigt war, angezeigt gewesen wäre, zeigt der gestern veröffentlichte Januarausweis über die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen. Danach ergiebt sich trotz der inzwischen vollzogenen Tariferhöhung gegen den Januar 1874 eine Mindereinnahme von 96 M. pro Kilometer. Bemerkenswerth ist in Bezug auf die Staatsbahnen, daß die Ostbahn und die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, welche im vorigen Jahr gerade durch ihre erheblichen Mehreinnahmen das Gleichgewicht im Staatseisenbahnetat aufrecht erhielten, jetzt anfangen, erhebliche Mindereinnahmen zu zeigen. Die Art, wie nach neueren offiziösen Mittheilungen die Enquetekommission über das Eisenbahntarifwesen berufen werden soll, kann nur Billigung finden. Es entspricht der Praxis, welche 1873 die in Folge des Lasker'schen Antrages niedergesetzte Eisenbahnuntersuchungskommission angebahnt hat, die eigentliche Enquetekommission nur aus wenigen (8) Mitgliedern bestehen zu lassen und die im Uebrigen zuzuziehenden Sachverständigen nach einem aufgestellten Fragebogen einzeln zu vernehmen. — Der Januar hat für das Reich zwar an Bruttoeinnahmen gegen den Januar 1874 insgesammt ein Plus von 1,800,000 M. ergeben; indeß erheischt es doch Beachtung, daß, nachdem seit Juni die Zolleinnahmen sich gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres gehoben hätten, jetzt trotz der günstigeren Kaffeekonjunktur gegen Januar 1874 eine Mindereinnahme aus Zöllen, wenn auch nur von 2½ Prozent hervorgetreten ist. Aufklärung verdienten noch die Mindereinnahmen von 7 Prozent an Salzsteuer, einer bisher stetig gewachsenen Einnahmequelle. Branntweinsteuer und Rübensteuer zeigen dagegen in Folge der Ernten Mehrerträge von 25 bezw. 50 Prozent, während ein Mehrertrag an Brausteuer von 7 Prozent auch nicht auf einen mit dem Rückgang der Arbeitslöhne verminderten Bierkonsum schließen läßt.

— Paul Lindau, dessen Verurtheilung zu vierzehn Tagen Gefängniß wegen des bekannten Preßvergehens nunmehr rechtskräftig geworden ist, hat die Aufforderung erhalten, sich im Gefängniß zu Plötzensee zu stellen und wird derselben demnächst nachkommen.

— Der Gemeindevorstand zu Bad Pyrmont hatte am 15. Februar den Kaiser gebeten, im nächsten Sommer bei Gelegenheit seiner Reise zur Theilnahme an der Feier der Enthüllung des Herrmannsdenkmals bei Detmold die Stadt Pyrmont zu besuchen. Darauf hat, wie das „R. u. A. Bl." mittheilt, das königliche Hofmarschallamt unterm 24. Februar geantwortet, daß der Kaiser eine bestimmte Zusage noch nicht geben könne. Wie auch dem Vereine für das Denkmal schon mitgetheilt worden, hänge die Reise nach dem Teutoburger Walde hauptsächlich von den Bestimmungen über die im künftigen Sommer von Sr. Maj. zu unternehmenden Brunnen- und Badekuren ab. Bis dies entschieden sei, könnten auch keine anderen Reisedispositionen getroffen werden.

Königsberg, 4. März. Nach zweitägiger Verhandlung der Anklagesache wider die 85 wegen einfachen Landfriedenbruchs angeklagten Personen, welche sich bei der Quednauer Revolte am 6. Juli c. betheiligten, erkannte die Kriminal-Deputation des hiesigen königlichen Kreisgerichts gestern Abend auf Strafen von resp. 8, 6 und 4 Monaten Gefängniß gegen sämmtliche der Angeklagten, mit Ausschluß des einen, der sein Ausbleiben entschuldigt hatte.

Breslau, 4. März. Der Fürstbischof von Breslau Dr. Heinrich Förster feiert am 17. April d. J. sein 50jähriges Priesterjubiläum. In ultramontanen Kreisen ist die Absicht vorherrschend, mit Rücksicht auf die „traurige Lage, in der die katholische Kirche sich gegenwärtig befindet", von einer ostensiblen Feier des Tages Abstand zu nehmen, so z. B. auch auf einen ursprünglich zur Verherrlichung des Festes in Aussicht genommenen solennen Fackelzug zu verzichten. Die Vertreter der katholischen Vereine der Diözese Breslau haben den Beschluß gefaßt, an dem Jubiläumstage eine glänzende Auffahrt vor dem fürstbischöflichen Palais zu veranstalten u. dem Kirchenfürsten eine künstlerisch ausgestattete werthvolle Adresse als Zeichen ihrer Verehrung zu überreichen. Am 18. April soll im Schießwerder eine große öffentliche Versammlung der Katholiken stattfinden und dadurch dem Jubilar Gelegenheit geboten werden, unter seinen Diözesanen zu erscheinen und dieselben mit einer Ansprache zu erfreuen. Außerdem soll dem Jubiläumstage, wie der „Post" geschrieben wird, dadurch ein bleibendes Andenken gesichert werden, daß dem Fürstbischof ein Fonds zur Begründung einer „Heinrichsstiftung" zum Besten des Breslauer Diözesan-Gesellenhospizes gewidmet werden soll. — Der Stadt- und Landbote für Neumarkt, Canth, Zobten, Kostenblut veröffentlicht folgenden Aufruf:

Katholiken!!! Vom Fuße des Zobtenberges erschallt nachstehender Mahnruf, mit dem Wunsche, daß derselbe in den Gauen unseres lieben deutschen Vaterlandes Wiederhall finden möge! Der katholischen Religion, wie sie Christus gelehrt, wollen wir leben und sterben, nicht aber einer solchen, welche Menschen uns aufdrängen, verführt und verführend durch Anschauungen und Absichten, welche von den Lehren Christi abweichen und an Stelle der Liebe des Nächsten den Samen des Hasses und der Zwietracht in unsere Familien streuen. Wir wollen nicht rütteln an dem, was uns bisher heilig war. Mußten wir aber bereits an den Bischöfen irre werden, die einst zu unserer innigsten Freude auf dem Konzil zu Rom, unterstützt von ebenso ehrenwerthen als gelehrten Männern, wie Döllinger, mannhaft dagegen sich erhoben und stritten: „daß ein Mensch sich göttliche Unfehlbarkeit beizulegen beabsichtige", die später aber — gegen besseres Wissen und Gewissen — jener, von den Jesuiten erdachten heillosen Lehre in Schwachheit sich fügten, so muß ein Blick in die Encyklika des Papstes vom 5. Februar uns die Augen vollends öffnen. Heißt das nicht statt „Liebe" — „Hader und Zwietracht" predigen, wenn in diesem Rundschreiben gesagt wird: „die kirchliche Freiheit sei durch gottlose Gewalt niedergetreten, Richter aus dem Laienstande hätten mit großem Unrecht die Bischöfe ihrer Sitze verlustig erklärt; diese Gesetze seien nicht freien Bürgern gegeben, sondern Sklaven auferlegt, um den Gehorsam durch die Gewalt des Schreckens zu erzwingen, und endlich: diese Gesetze seien „ungiltig"!

Wie kommt Jener, der von sich behauptet, der Stellvertreter Christi auf Erden zu sein, dazu, den Bannstrahl nur nach Preußen zu schleudern und die katholische Bevölkerung gegen die Regierung des Kaisers und Königs zur offenen Empörung aufzureizen, während doch in ganz katholischen Staaten dieselben Gesetze schon längst bestehen und auch befolgt werden.

Wir sind so glücklich, einer großen aufgeklärten Zeit anzugehören, die doch unmöglich an allen unseren Geistlichen spurlos vorübergegangen sein kann, zeigen wir denselben unseren festen Willen: „Zum wahren Christenthum zurückzukehren", und der allgütige Gott wird sie erleuchten und vom blinden Gehorsam gegen die Bischöfe, die ihr Licht unter den päpstlichen Stuhl gestellt haben, befreien. Liebe Glaubensgenossen! Schaaret Euch zusammen! Gebt zur Ermuthigung für die Geistlichen Eure Uebereinstimmung mit den Staatsgesetzen überall durch offene Erklärung zu erkennen, damit der so lang entbehrte Frieden im lieben deutschen Vaterlande endlich wieder einkehre.

Möchten doch alle Katholiken einstimmen in den Ruf: „Wir stehen fest zu Kaiser und zu Reich!"

Zobten am Berge, den 1. März 1875.

Italien.

Rom, 28. Februar. Garibaldi hat gestern in der Kammer seine erste Rede gehalten, kurz, ohne politische Wendungen, nichts als eine Empfehlung der Vorlage des Marine-Ministers San Bon, welcher eine Anzahl von alten und veralteten Kriegsschiffen verkaufen will, um statt deren wenige, aber tüchtige neue anzuschaffen. Es war gerade kein erfreuliches Bild, wie der Minister es von dem gegenwärtigen Zustande der italienischen Marine entwarf, trotz der Anerkennung, welche er mit großer Entschiedenheit der Tüchtigkeit des Personals zollte. „Die Sache", fuhr er fort, „ist einfacher, als sie zu sein scheint. Das gegenwärtig vorhandene Material ist zum großen Theil nichts werth; der Finanz-Minister und die Kammer wollen und können keine bedeutende Summe zum Neukauf anweisen — also suchen wir aus dem Theil des Materials, welcher doch nur in den statistischen Aufstellungen figurirt, ohne praktischen Werth zu haben, so viel herauszuschlagen, wie möglich, um dies wenigstens zur Beschaffung von brauchbarem neuen Material zu verwenden." Garibaldi hatte der ganzen Rede aufmerksam zugehört. Dann bat er ums Wort und sprach unter lautloser Stille der Kammer das Folgende: „Ich möchte zu den Erwägungen des Ministers einige Worte hinzufügen. Ich stimme durchaus seiner Absicht bei, daß wir die unbrauchbaren Schiffe veräußern und gute Schiffe erwerben. Ich halte die Vorlage für logisch und den Herrn Minister für kompetenter als irgend einen, über den Zustand unserer Marine zu urtheilen. Wir sind fast Inselbewohner und bedürfen einer hinreichenden Marine, um unsere Küsten zu vertheidigen und unsern Handel zu beschützen. Damit schließe ich." Der Minister dankte dem General für die Beistimmung, welche er in so unverhohlener Weise ausgesprochen habe, und drückte die Hoffnung aus, daß die Kammer seinen Entwurf annehmen werde. Darüber wird voraussichtlich morgen entschieden werden. (Die Annahme ist erfolgt)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Wie der „Times" aus Konstantinopel unterm 2. März telegraphirt wird, hält Fürst Karl von Rumänien sein Recht als unabhängiger Souverän behandelt zu werden, aufrecht und erklärt, daß die spanische Regierung berechtigt war, ihm direkt die Thronbesteigung Alfonso's anzukündigen. Der Fürst hat an die europäischen Mächte eine diplomatische Cirkularnote gerichtet, in welcher er um die

---

r. Die neuesten Entdeckungen in Afrika.

Im naturwissenschaftlichen Verein zu Posen hielt am 4. März d. J. der Ingenieur Mayer einen Vortrag über die neuesten Entdeckungen in Afrika seit d. J. 1870, dessen Inhalt ungefähr Folgender war:

Der Vortragende erwähnte zunächst der Reisen des Engländers Hooker und der beiden Deutschen Rein und v. Fritsch nach dem marokkanischen Atlas. Die beiden Letzteren erreichten am Paß Tacherat eine Höhe von 3400 Metern, und erforschten die Flora in jenem Gebirge, die nur in wenigen Fällen sich alpiner Natur zeigte.— Dournaux-Dupéré drang im Januar 1874, in der Absicht, von Algerien über Timbuktu nach dem Senegal zu gelangen, von der algerischen Sahara nach Ghadames vor, wurde aber bereits Ende April desselben Jahres weiter südlich nebst seinem Begleiter Joubert heimtückisch ermordet. — Durch Gradmessungen und Nivellements, welche die Kapitäne Roudaire, Villars und Roll im südöstlichen Algerien anstellten, ergab sich, daß die Gegenden westlich von Gabes (Kleine Syrte) 27 bis 42 Meter unter dem Meeresspiegel liegen, so daß damit die Möglichkeit gegeben ist, durch einen Kanal die dortigen „Schotts" unter Wasser zu setzen und so einen Binnensee in der algerischen Sahara herzustellen. — Die Expedition von Gerhard Rohlfs durch die östliche libysche Wüste, mit bedeutenden materiellen Mitteln ausgeführt, ergab eine hohe wissenschaftliche Ausbeute. Die Expedition durchzog die libysche Wüste in der Richtung von Westen nach Osten und endete am Nil. — Während die Rohlfs'sche Expedition den Nordosten der Sahara durchforscht hat, gelang es dem Dr. Nachtigal, trotz unbedeutender materieller Mittel und zerrütteter Gesundheit im Südosten der Sahara bedeutende Entdeckungen zu machen.

Er stellte als unleugbar feststehende Thatsache auf, daß der Bahr el Ghasal vom Tsad-See entspringt, nach Nordosten verläuft, und im südöstlichen Theile des Beckens Bodele sein Ende erreicht. Bald nach seiner Rückkehr von Bornu schloß er sich im Frühling 1872 einem Raubzuge in die südlichen heidnischen Länder an, und gelangte nach dem Lande Baghirmi, wo er besonders den Fluß Logon erforschte. Nach Nachtigals Ansicht würde sich das Land Runga (Vasallenland des im Osten des Tsadsees gelegenen Staates Wadai) vorzüglich zum Ausgangspunkt für eine Reise in die unbekannten Aequatorialländer eignen. Seit Nachtigals Reise ist durch den egyptischen Gouverneur des Sudan, Ismael Pascha Ayab, der Weg nach Darfur von Osten her eröffnet worden.

In den Nilländern hat der Eroberungszug Sir Samuel Bakers nach dem Lande der Bari und nach Unioro (1870—1873) weder für die Geographie noch die Zivilisirung Zentral-Afrikas Früchte getragen. Der Expedition seines Nachfolgers, des Obersten Gordon, hat sich Ernst Marus angeschlossen, der bereits seit dem Jahre 1866 die Negerländer am oberen Nil mit Erfolg bereiste. Ein anderer älterer Erforscher der Nilländer, Giovanni Miani, ist im Jahre 1872 im Lande der Monbuttu (in Zentralafrika) gestorben.

Das jahrelange Ausbleiben aller Nachrichten von Livingstone hatte die Londoner geographische Gesellschaft veranlaßt, im Jahre 1872 eine Expedition unter dem Marine-Lieutenant Dawson zu seiner Aufsuchung abzuschicken. Ehe dieser jedoch mit der Expedition von der Küste aufbrach, traf Henry Stanley, der im Auftrage und auf Kosten des „New-York-Herald" reiste, mit den befriedigendsten Aufschlüssen über Livingstone aus dem Inneren Afrikas ein. Livingstone und Stanley hatten gemeinschaftlich die Ufer des Tanganyika-Sees erforscht und konstatirt, daß derselbe nach Norden keinen Abfluß habe und mit den Nilquellen-Seen in keiner Verbindung stehe. Stanley hatte außerdem das Fluß- und Seen-System im Westen des Tanganyika-Sees bereist und war zu der Ueberzeugung gelangt, daß das dortige Flußsystem des Lualaba nicht dem Nilgebiet, sondern muthmaßlich dem nach Westen strömenden Congo angehöre, und daß ein Gebirge im Westen der beiden großen Seen Mwutan und Tanganyika das Nilgebiet vom Gebiet der westlichen Flüsse Afrika's trenne. Livingstone selbst ging auf der Ostseite des Tanganyika-Sees im August 1872 nach Süden, erreichte den Bangweolo See, erkrankte hier und starb am 4. Mai 1873. Seine Leiche wurde bekanntlich nach der Küste gebracht und in der Westminster-Abtei zu London beigesetzt.

Von der Insel Zanzibar ist neuerdings durch Kapitän Malcolm der gegenüber einmündende beträchtliche Wami-Fluß befahren und erforscht, und durch Dr. Kirk das weiter südlich gelegene Lafiofchi-Delta bereist worden. Ueberhaupt stehen noch mehrere Entdeckungsreisen von Zanzibar aus in Aussicht.

Von zwei großen Expeditionen, von England nach dem Schauplatze der Livingstone'schen Entdeckungen abgeschickten Expeditionen ist die eine unter dem Marine-Lieutenant Grandy (November 1872) resultatlos gewesen. Die zweite Expedition, unter Lieutenant Cameron, ging im Februar 1874 von der Ostküste nach dem Tanganyika-See, stellte dort werthvolle Messungen an, und befindet sich noch in jenen Gegenden. Die Ufer des Sees sind durch Cameron genau festgestellt worden; auch ist konstatirt, daß der See durch den Fluß Lukuga seinen Abfluß nach dem Westen hat. Vielleicht gelingt es Cameron, auf diesem Wege in das Flußgebiet des Congos zu gelangen.

Durch die Entdeckungen Mauchs in Südafrika ist in Sofala (an der Ostküste) wahrscheinlich das alte Ophir, aus welchem König Salamo Gold, Juwelen, Elfenbein zc. bezogen hat, wieder aufgefunden worden. Es wird diese Annahme dadurch unterstützt, daß eine auffällige Aehnlichkeit zwischen den Juden und Kaffern besteht, indem Salomo's Knechte sich muthmaßlich mit den dortigen Kafferinnen vermischt haben; auch haben manche der dortigen Stämme die Beschneidung, die Ehegesetze und viele zeremoniellen Gebräuche offenbar jüdischen Ursprungs. Mauch hat die Goldfelder im Innern des Landes im September 1871 entdeckt; ebenso fand er gewaltige Ruinen, welche mitten in den Goldfeldern liegen, jedoch weder Skulpturen noch Inschriften tragen.

Am wenigsten ist man bis jetzt von der Westküste in das Innere Afrikas gedrungen; die Ursache davon liegt theils in dem schädlichen Klima, im niedrigen Kulturzustande der wilden Eingeborenen und deren feindseligem Verhalten, theils auch in der schweren Zugänglichkeit dieser Küsten und des inneren Landes. Neuerdings sind hier kleinere Expeditionen von Sierra Leone, sowie von Dahomey aus unternommen worden; doch sind die dadurch erreichten Erfolge nur der Detailforschung zu Gute gekommen, ohne größere Distrikte neu zu erschließen. — In neuester Zeit hat Deutschland es sich angelegen sein lassen, von der Westküste Afrikas in das Innere dieses Erdtheils einzudringen. Die Anregung dazu ist von Adolph Bastian ausgegangen, der bekanntlich seit 15 Jahren bedeutende Reisen in beiden Hemisphären ausgeführt hat. Durch ihn wurde im April 1873 in Berlin die deutsche afrikanische Gesellschaft gegründet, an der die 8 geographischen Gesellschaften, welche in Deutschland existiren, sich größtentheils mit namhaften jährlichen Beiträgen betheiligen. Bastian und seine Freunde haben eine so ausgebreitete opferwillige Theilnahme für das Unternehmen, das Innere Afrikas, insbesondere das Congo-Gebiet von der Westküste aus zu erforschen, erweckt, daß innerhalb eines Monats gegen 20,000 Thlr. zusammenkamen; auch hat der deutsche Kaiser für zwei Jahre je 25,000 Thlr. bewilligt.

Um eine Garantie zu gewinnen, daß durch die bedeutenden Mittel, welche für die Erforschung des inneren Afrikas verwendet werden sollen, nicht ohne gesichterten Erfolg ausgegeben werden, ist die Deutsche Afrikanische Expedition von vornherein so angelegt worden, daß man das Spiel nicht auf eine einzige Karte setzte, sondern einen Angriff von mehreren Seiten durch eine ganze Anzahl von Reisenden, und dabei ein beständiges Ausfüllen entstehender Lücken und Nachschieben von Unterstützungen ins Auge faßte. Das unbekannte zu erforschende Gebiet, welches die Westhälfte der Aequatorialzone von Afrika erfüllt und eine Größe von etwa 70,000 Q.-M. hat, erstreckt sich von der Mündung des Congo im Süden und der des Ogowe im Norden tief

Unterstützung seiner Ansicht bittet und auf Präzedenzfälle hinweist. Die Großmächte hatten zuvor erklärt, daß Spanien aus Unkenntniß einen falschen Weg eingeschlagen habe und Rumänien nicht unterstützen könnten. Die in dem Cirkular angeführten Präzedenzfälle betreffen nun die Mittheilung, welche bei Amadeus Thronbesteigung und bei der Uebernahme der Regierung durch Serrano gemacht worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. März. [Der Handelsstand und die Nationalität.] Einen neuen Beweis für die Behauptung, wie wenig Petersburg im Grunde eine russische Stadt ist, liefert das kürzlich erschienene diesjährige Adreßbuch der hiesigen Kaufmannschaft, welches 542 Firmen mit russischen und 435 mit fremdländischen Namen enthält, so daß also beinahe volle 45 Prozent der St. Petersburger Börsenkaufmannschaft fremder Nationalität oder mindestens doch fremder Abstammung sind. Eine kleine Reduktion dürfte dieser Prozentsatz allerdings durch die Zahl der aus den baltischen Provinzen stammenden Negozianten erfahren, die wohl auch Russen sind, aber doch keine sogenannten National-Russen, — was bezüglich der Handhabung der Geschäfte ein gewaltiger Unterschied ist. In der That hört man an der Börse mehr deutsch, französisch, englisch und griechisch als russisch sprechen, und die Zahl der die Börse besuchenden National-Russen ist eine so geringe, daß dieselben nur einen ganz kleinen Theil des geräumigen Saales einnehmen, der an den zahlreichen Feiertagen durch gänzliche Oede hervorleuchtet. Von den Nationalrussen ersten Gilde (es giebt jetzt nur noch erste und zweite Gilde, früher gab es noch eine dritte Kategorie) gehören die meisten der Manufakturbranche oder dem Kleinhandel an, während zu den Großhändlern nur sehr wenige gehören, von Importeuren sind einige recht bedeutende Firmen zu nennen, dagegen liegt der Export fast ausschließlich in den Händen deutscher, französischer, englischer und griechischer Häuser, und von wirklichen echten Banquiers (der mehr oder weniger bedeutenden Wechselgeschäfte nicht zu gedenken) giebt es keinen Einzigen russischer Nationalität, wenn man nicht diese oder jene Privat- (Aktien-) Bank, an deren Spitze ausnahmsweise ein russischer Name zu finden ist, dazu rechnen will. (K. H. Z.)

Griechenland.

Die Griechische Deputirtenkammer wird noch in der ersten Hälfte dieses Monats zusammentreten und, wie die Hellenische Regierung versichert hat, sich sofort mit dem zwischen Griechenland und der deutschen Reichsregierung vereinbarten Vertrage betreffs der Ausgrabungen in Olympia zu beschäftigen haben. Die Genehmigung desselben scheint zweifellos. Bereits in der vorigen Session war die erste Lesung des Vertrages vorgenommen als der durch den unglücklichen Budgetkonflikt verursachte Strike der Opposition jede weitere Erledigung der Geschäfte vereitelte. Die Ratifikation des Vertrages hat mehrfach hinausgeschoben werden müssen und es wäre sehr zu wünschen, daß dieselbe noch in diesem Monat stattfände, damit die Ausführung des von der deutschen Kunst und Wissenschaft so froh begrüßten Unternehmens noch im Frühjahr begonnen werden kann. Diesseits sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach erfolgter Ratifikation des Vertrages die Arbeiten aufzunehmen.

Vom Landtage.

23. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 5. März, 7 Uhr Abends. Am Ministertische Camphausen und Dr. Achenbach mit mehreren Kommissarien.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abtretung der Preußischen Bank an das Reich wird in dritter Berathung definitiv genehmigt und alsdann die Etatsberathung fortgesetzt. Aus dem Extraordinarium des Etats der Verwaltung für Handel und Gewerbe restirt noch der an die Budgetkommission zurückverwiesene Titel 76: 450,000 Mark als erste Rate zum Neubau eines Gebäudes für die Gewerbe-Akademie in Berlin. Die Kommission (Ref. Rickert) beantragt die Bewilligung, spricht aber zugleich aus: „Das Haus billigt die Wahl des für den Bau der Gewerbeakademie in Aussicht genommenen Grundstücks, fordert aber die königliche Staatsregierung auf, das Gebäude der Gewerbeakademie mit der Frontstellung nach der Königgrätzer Straße aufzuführen, eventuel zu dem Zwecke, das an der Königgrätzer Straße gelegene Grundstück der St. Lucas-Gemeinde anzukaufen und in den Bauplan hineinzuziehen, auch darauf Bedacht zu nehmen, daß das Gewerbemuseum möglichst in unmittelbarer Nähe der Gewerbeakademie aufgeführt wird."

Zugleich erklärt sich der Referent gegen einen von Diederichs beantragten Zusatz: das Haus billigt die Wahl des Grundstücks, „vorausgesetzt, daß dasselbe nicht als Bauplatz für das neue Reichstagsgebäude in Anspruch genommen wird" u. s. w.

Geheimer Regierungsrath Stüve wünscht die Bewilligung der Position nicht an Bedingungen geknüpft zu sehen, wie sie die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution enthalte. Wird die Front der Gewerbeakademie noch der Königgrätzer-Straße hin aufgeführt, so bleibt es fraglich, ob das weite Terrain der alten Porzellanmanufaktur, welches dann hinter dem Herrenhause nd dem Reichstage liegen bleibt, noch eine angemessene Verwendung wio finden können. Zahlreiche andere Schierigkeiten würden sich weite herausstellen, wenn die Regierung an die vorgeschlagene Bedingug gebunden sein sollte. Wird damit nur bezweckt, daß Projekte einernochmaligen ernsten Erwägung der Regierung anzuempfehlen, so wird vielleicht die Zusage genügen, daß eine solche Prüfung stattfinden un den Wünschen des Hauses nach Möglichkeit entgegengekommen werden soll.

Abg. Dr. Weber (Erfurt) protestirt gegen die neueste dialektische Methode des Handelsministers, der Widersprüche gegen seine Projekte mit der Aeußerung beseitigt, daß die Widersprechenden gar nicht informirt seien. An wem liegt aber die Schuld eines solchen Mangels an Information? Warum hält die Regierung die Landesvertretung nicht auf dem Laufenden? Mußte dise erst durch den vorliegenden Etat Kenntniß davon erhalten, daß man den für das Gewerbemuseum ausgewählten Bauplatz wieder aufzugben beabsichtigt? Er wolle auf seinen in der Budgetkommission gemachten Vorschlag, durch eine parlamentarische Kommission die fiskalichen Bauplätze prüfen zu lassen, nicht zurückkommen, bitte aber auf jeden Fall den Antrag der Budgetkommission anzunehmen, eventuell die Forderung abzulehnen.

Handelsminister Dr. Achenbach: War der Vorredner wirklich, wie er sagt, informirt, so sind seine Vorwürfe um so unbegreiflicher. Er hätte dann wissen müssen, das Reichstag und Abgeordnetenhaus auf das Terrain der Porzellan-Manufaktur reflektiren, und es war eben nur konstitutionell und korrekt, daß der Handelsminister in Erwägung dieser Umstände mit dem Bau des Gewerbemuseums nicht begann. Was nun den Antrag der Budgetkommission betrifft, so liegt auf der Hand, daß seine Annahme ene nochmalige Veränderung des Bauplanes und damit eine neue Verzögerung dieser so dringenden Angelegenheit zur Folge haben muß. Soll der Beschluß für die Regierung nicht bindend sein, so wäre allerdings gegen denselben nichts zu erinnern.

Abg. Virchow: Wenn die Regierung sich Gelder zu Bauten vom Hause bewilligen läßt, ohne sich ihrerseits an die vorgelegten Pläne gebunden zu erachten, so sehe ich nicht ein, was die ganze Prüfung des Projekts hier im Hanse bezweckt. Das gegenwärtig vorliegende neue Projekt basirt auf der Ausführung der sogenannten „verlängerten Zimmerstraße". Diese ist aber eine bloße Seeschlange, in Wirklichkeit gar nicht ausführbar. Sie würde fünf verschiedene Grundstücke schräg durchschneiden und von allen nur Zwickel übrig lassen, auf denen kein Mensch Häuser errichten wird. Kommt dort überhaupt etwas zu Stande, so wird es lediglich eine Sackgasse sein. An diese Sackgasse soll nun die Front des Gebäudes gestellt werden. Es ist dies durchaus verfehlt und viel natürlicher wäre es, die Vorderseite der Gewerbe-Akademe an die schon bestehende Straße, das heißt an die Königgrätzerstraße zu stellen, wie die Budget-Kommission vorschlägt.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Nachdem der Referent Rickert den Antrag der Kommission dahin deklarirt hat, daß derselbe die Regierung veranlassen solle, wenn möglich beide Gebäude, Gewerbe-Akademie und Museum, auf dem Terrain an an der Königgrätzerstraße zu erbauen, wird dieser Antrag unter Ablehnung des Amendements Diederrichs genehmigt. Damit ist der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen erledigt.

Alsdann wird der Etat des Herrenhauses ohne Debatte genehmigt; im Etat des Abgeordnetenhauses, den die Budgetkommission im Uebrigen unverändert zu genehmigen empfiehlt, soll den einmaligen Ausgaben folgender neuer Titel hinzugefügt werden: „Zu Bauten im Geschäftshause des Hauses der Abgeordneten, und zwar zu einem Anbau an die Bibliothek und zur neuen Einrichtung der Glaseindeckung des Sitzungssaales: 69,500 Mark."

Referent Rickert empfiehlt die Bewilligung dieser Summe, indem er die dringende Nothwendigkeit der angegebenen Reparaturen und Umbauten darlegt; er giebt schließlich die Summen an, welche seit 1849 für das Gebäude verwendet worden sind: zum Bau 1849: 140.000 Thlr., zur Erweiterung im Jahre 1867: 83000 Thlr., zum Umbau 1872: 91,000 Thlr., zum Umbau 1874: 38,000 Thlr., zusammen 317,000 Thlr. (Bewegung.)

Abg. Berger: Die meisten Mitglieder werden die Besitzverhältnisse des Hauses nicht kennen und glauben, wir seien im Besitz des Hauses: das ist aber keineswegs der Fall. Als das Haus sich im Jahre 1849 in einem schlechten Zustande befand, was übrigens noch eine ganze Zeit lang so fortdauerte, so daß noch vor wenigen Jahren der Abg. Richter dasselbe eine traurige Scheune nannte, wurde das Haus für drei Jahre den Abgeordneten überwiesen, weil man damals annahm, daß das Verfassungswesen nicht länger dauern würde. (Heiterkeit.) Das „Verfassungswesen" war in nächster Nähe mit den Vagabonden, Strafanstalten u. s. w., dem Minister des Innern unterstellt und derselbe verfügte auch in mehreren Fällen über das Gebäude und seine Einrichtungen, ohne das Präsidium auch nur zu benachrichtigen. Die Beamten sollten zwischen den Sessionen dem Minister des Innern unterstellt sein. Ich verweise auf unsere hessischen Landsleute, die man gewöhnlich die „blinden" Hessen nennt, die aber sehr scharfsichtig die Stellung des Präsidiums der Abgeordnetenkammer 1848 in einem besonderen Gesetze klargestellt haben. Die Unbestimmtheit dieses Verhältnisses in Preußen hat sich besonders in der Konfliktsperiode geltend gemacht; wenn auch jetzt die Majorität mit der Regierung besser steht, als damals, so kann doch eine solche Zeit wieder kommen und es wäre wünschenswerth, für diesen Fall die Besitzverhältnisse klargestellt zu sehen,

Referent Rickert verweist auf die Bemerkung im Etat: „Die Anstellung aller Beamten und Diätarien des Hauses der Abgeordneten steht dem Präsidenten zu; er glaubt, daß die volle Wirksamkeit derselben niemals bestritten werden wird. Der Etat des Abgeordnetenhauses wird mit dem Zusatztitel genehmigt.

Das Haus tritt endlich in die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung ein. Auf eine Anfrage des Abg. Hammacher erklärt der Handelsminister, daß die Uebersicht über die Betriebsverwaltung der Staatsbahnen im Jahre 1873 nächstens vorgelegt werden wird.

Sodann bringt Windthorst (Bielefeld) das Gerücht zur Sprache, daß die Regierung vom 1. April d. J. ab die Abschließung der Perrons und Wartesäle gegen das nicht reisende Publikum zu Gunsten des reisenden beabsichtige. Es würde eine solche Maßregel für alle Reisenden, die von ihren Angehörigen bei der Abreise begleitet oder bei ihrer Ankunft erwartet werden, sehr empfindlich sein und den gemüthlichen Genuß des Abschiedes, resp. des Empfanges mit einer Steuer bestrafen, die nur aus fiskalischem Eifer ersonnen worden sei. Herr Windthorst versichert, daß er persönlich dadurch um den einzigen Genuß gebracht werde, den er als Abgeordneter habe, nämlich von den Seinigen bei der Heimkehr begrüßt zu werden. Namentlich für kleinere Stationen entbehre die Maßregel jedes Grundes.

Mit Nachdruck sprachen ihr dagegen Rickert und Hammacher das Wort. Der erstere Abgeordnete weist auf den grenzenlosen Unfug hin, den der Andrang des nicht reisenden, neugierigen, kaffeetrinkenden und konzertlustigen Publikums zu Perrons und Wartesälen in seinem Gefolge habe und zwar zum Nachtheile der Reisenden. Frankreich, Oesterreich, Italien und England erleichtert den Reisenden die freie Bewegung und den Eisenbahn-Verwaltungen den Betrieb mit einer großen Ersparung an Beamten einfach dadurch, daß Nichtreisende nur mit einem bezahlten Entreebillet zugelassen werden. Namentlich ist das Beispiel Englands in dieser Beziehung lehrreich, wo der riesige Verkehr mit der Hälfte der Beamten im Vergleich zu uns bewältigt werden kann und der Reisende, der ein für alle Mal sein Billet vorgewiesen hat, während der Fahrt durch keine Kontrole mehr belästigt wird. Abg. Hammacher fügt hinzu, daß die Zunahme der Unglücksfälle auf den Perrons vor Abgang und bei Ankunft der Züge vorzugsweise durch die unbeschränkte Zulassung des nichtreisenden Publikums zu erklären sei. Windthorst (Meppen) stimmt dem gleichnamigen Vertreter für Bielefeld bei und bringt den beachtenswerthen Punkt zur Sprache, daß die in Aussicht stehende Besteuerung der Nichtreisenden alle diejenigen treffen würde, die unmittelbar vor Abgang des Zuges Briefe und Drucksachen in den Kasten des Postwagens werfen wollen, Banquiers, Geschäftsleute, Korrespondenten aller Art, die in ihrer Zeit bedrängt sind und die sehr zeitig abgehenden Courierzüge (7½ Uhr Abends u. s. w.) benutzen müssen. Doch hält er das Beispiel Englands immerhin für des Studiums werth und beruhigt sich mit der Erklärung des Ministerialdirektor Weishaupt, daß die in Rede stehende Maßregel nur da, wo ein Bedürfniß vorliegt, nämlich bei starkem Verkehr und unzulänglichen Bahnhofs-Lokalitäten, zur Ausführung kommen soll. Von der Absicht, dem Staatssäckel eine Einnahme zuzuführen, könne bei ihrer Geringfügigkeit keine Rede sein. Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Zum Kap. 16. Verbindungsbahn zwischen den Bahnhöfen zu Berlin wird folgender Antrag der Kommissarien des Hauses angenommen: „Die Staatsregierung aufzufordern, die Einnahmen und Ausgaben für die Verbindungseisenbahn zwischen den Bahnhöfen zu Berlin in Zukunft in den Etat der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aufzunehmen." Das Kapitel wird genehmigt. — Die übrigen Kapitel der Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt.

Bei den dauernden Ausgaben giebt Abg. Franssen dem Wunsche Ausdruck, daß zwei der industriellsten Kreise der Rheinprovinz, Montjoie und Malmedy, die bisher noch keine Eisenbahnverbindung hätten, doch dem allgemeinen großen Verkehrsnetze eingefügt werden möchten.

Abg. Hammacher zieht in Zweifel, ob der von der Regierung eingeschlagene Weg der Vermehrung der etatsmäßigen Beamten der richtige sei: man beabsichtige das Verhältniß zwischen etatsmäßigen und außeretatsmäßigen Beamten ebenso wie bei anderen Verwaltungen auf 2 : 1 zu bringen. Die Eisenbahnverwaltung müsse jedenfalls darnach streben, mit möglichst wenig Beamten möglichst viel zu leisten. Bei den Staatsbahnen seien pro Kilometer 5,64, bei Privatbahnen 5,4 Arbeiter angestellt und die Privatbahnen hätten bei 100,000 Thlr. Bruttoeinnahme 29,500 Thlr., die Staatsbahnen 30,000 Thlr. persönlicher Ausgaben.

Der Handelsminister wünscht zwar eine thunliche Verminderung der Beamten, deutet aber darauf hin, daß das Abgeordnetenhaus selbst wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, den Eisenbahnbeamten bessere Stellungen zu gewähren, besonders um Ueberanstrengung derselben zu vermeiden und dadurch die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen.

Abg. Berger kann aus dieser Bemerkung nicht einen Grund entnehmen, ohne Weiteres im Plenum 4000 neue Beamtenstellen zu genehmigen; er empfiehlt deshalb die Verweisung dieser Mehrforderung an die Budgetkommission. Die Anstellung neuer Weichensteller wird die Unglücksfälle nicht vermindern, sondern nur die Kosten vermehren. Bei praktischer Anlegung der Bahnhöfe könnten viele Weichen und daher auch Weichensteller erspart werden; die Bautechniker sollten sich nur mit den Maschinentechnikern und dem Stationspersonal in Verbindung setzen und ihre Rathschläge beachten.

---

ins Innere Afrikas hinein. Zum Leiter der Expedition ist von dem Vorstande der afrikanischen Gesellschaft Dr. Güßfeldt aus Berlin, zuletzt Privatdozent der Mathematik in Bonn, erwählt worden; kurz vor ihm kam Bastian am Congo an, traf die Vorbereitungen und Einleitungen zu den Expeditionen, und reiste im Oktober 1873, von einem heftigen Fieberanfall betroffen, wieder nach Europa ab. Die Hauptstation der Expedition liegt ca. 14 Meilen nördlich von der Mündung des Congo, und ist dort bereits eine Anzahl von Theilnehmern (die Lieutenants v. Hattorf, v. Görschen, Dr. Falkenstein, der Techniker Lindner, Botaniker Soyaux, der Naturforscher Pechuel-Lösche) eingetroffen. Von hier wird die Hauptexpedition ins Innere abgehen, zu den Seiten flankirt durch zwei Expeditionen nach dem Ogowe und nach Angola, an denen sich Dr. Lenz, der österreichische Artillerieoffizier Lux und Dr. Pogge betheiligen; auch ist neuerdings um das Gefolge der Eingeborenen, durch welche der gesammte Proviant 2c. getragen werden muß, zu disziplinieren, der Major v. Mechow nach der Hauptstation Chinchoxo abgegangen und dort bereits eingetroffen. Hoffentlich wird die deutsche Expedition zur Erforschung des unbekannten Inneren Zentralafrikas vom günstigsten Erfolge gekrönt werden!

Zeitungspresse in England.

Die geheime Kanzlei des kaiserlichen General-Postamts ersucht uns um Aufnahme des folgenden Artikels:

Die „Times" entnimmt aus dem „Newspaper Press Directory" für das Jahr 1875 Folgendes über die gegenwärtige Lage der Zeitungspresse in England:

Es werden zur Zeit in dem Vereinigten Königreiche 1609 politische Zeitungen publizirt, welche, wie folgt, vertheilt sind: England-London 308, Provinzen 939 im Ganzen 1247; Wales 58, Schottland 149, Irland 137, Inseln 18. Unter diesen befinden sich täglich erscheinende Zeitschriften: England 98, Wales 2, Schottland 14, Irland 19, Inseln 2.

Hieran knüpft die „Times" die Bemerkung, daß nach der ersten Ausgabe des gedachten „Directory" im Jahre 1846 in dem Vereinigten Königreiche 549 politische Zeitungen publizirt worden und davon 14 täglich erschienen wären, und daß sonach die Presse in diesem Lande in den letzten 29 Jahren bedeutend an Umfang zugenommen habe, insbesondere hinsichtlich der täglich erscheinenden Zeitungen, deren Zahl jetzt 135 gegen 14 im Jahre 1846 betrage.

Weiter erwähnt die „Times" daß die „Magazine" einschließlich der „vierteljährlichen Rückblicke" sich gegenwärtig auf 643 belaufen, darunter 240 religiösen Inhalts.

Ueber die Zahl der in früheren Jahren in Deutschland erschienenen Zeitungen sind zuverlässige Notizen nur von 1851 ab vorhanden. Bedauerlicher Weise fehlen solche gerade aus den Jahren 1848–1850, welche als die Periode der Entwickelung der deutschen Zeitungspresse angesehen werden können.

Im Jahre 1851 wurden in Deutschland, exkl. Oesterreich, 244 politische Zeitungen herausgegeben, von denen 139 täglich erschienen. Die Zahl der Zeitschriften nicht politischen Inhalts, welche durch die Post zu beziehen waren, betrug 1063. Dagegen sind für das Jahr 1875 in den Staaten des deutschen Reiches zum Vertriebe durch die Post 1838 politische Zeitungen und 1608 Zeitschriften angemeldet. Von den Ersteren erscheinen 535 wöchentlich 6mal und öfter. Auf Berlin entfallen 60 politische Zeitungen, von denen 4 wöchentlich 12mal, 2 wöchentlich 7mal, 20 wöchentlich 6mal erscheinen, und 236 Zeitschriften nicht politischen Inhalts.

Vergleicht man die englischen und deutschen Zeitungen der Zahl nach, so ergiebt sich, daß im Jahre 1846 in England 305 politische Zeitungen mehr herausgegeben worden sind, als im Jahre 1851 in Deutschland erschienen, daß gegenwärtig aber Deutschland 229 politische Zeitungen mehr hat, als England. In England haben sich von 1846 bis 1875 die politischen Zeitungen um 1060 Stück, die täglich erscheinenden Zeitungen um 121 Stück, in Deutschland dagegen von 1851 bis 1875 die politischen Zeitungen um 1594 Stück, die täglich erscheinenden Zeitungen um 396 Stück vermehrt.

Ein Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten 25 Jahre läßt die Ursachen des größeren Aufschwunges der deutschen Zeitungspresse im Vergleich zur britischen leicht erkennen.

Die auffallend starke Vermehrung der Zahl der deutschen Zeitungen, namentlich derjenigen, welche täglich erscheinen, ist übrigens noch anderen Umständen zuzuschreiben. Einmal führte die im deutschen Volkscharakter ausgeprägte Vorliebe für die engeren heimathlichen Verhältnisse zur Gründung vieler Zeitungen, deren Absatzbezirke innerhalb der Grenzen einer Provinz oder eines Kreises liegen, weiter aber wurde die Herausgabe von Zeitungen dadurch sehr begünstigt, daß die Post den Vertrieb derselben gegen sehr geringe Vergütungen, im Durchschnitt 1 Pfennig pro Exemplar, besorgt. Da diese Vergütungen nur nach dem Preise der Zeitungen bemessen werden, ohne Rücksicht darauf, wie oft die Versendung zu erfolgen hat, so ist es erklärlich, daß die Verleger sich leicht dazu entschließen, ihre Blätter täglich erscheinen zu lassen. Hätten die deutschen Verleger ebenso, wie diejenigen in England und Frankreich, entweder jede einzelne Nummer unter Band frankirt zu versenden, was in England 5 Pfennig, in Frankreich 4 Pfennig kostet oder müßten sie für den Vertrieb die Vermittelung von Kommissionären in Anspruch nehmen, dann würde das Bestehen mancher deutschen politischen Zeitung gefährdet sein.

---

* **Falsches Haar.** Ueber den Handel mit Menschenhaar und die Schwankungen der Preise desselben geben französische Blätter einige unterhaltende Mittheilungen. Während der ganzen ersten Hälfte des Jahrhunderts betrug der Preis für ein Kilogramm nicht verarbeiteten Haares nur 8 Frs. Man trug damals das falsche Haar nicht zum Schmuck, sondern nur zum Ersatz des natürlichen. Mit dem Kaiserreich beginnt die Preissteigerung. Zwischen 1852–1863 stieg der Preis des Kilogramms bis auf 16–20 Frs. Aber während der letzten zehn Jahre hat in Folge der immer mehr um sich greifenden Epidemie der Chignons und der falschen Flechten die Preishöhe ihren Gipfelpunkt erreicht. Das Kilogramm kostete für die Einfuhr 40 Frs. im Jahre 1866, 70 Frs. 1868 und 85 Frs. 1871; für die Ausfuhr zu denselben Daten 50, 70, 105 Frs. Hierbei handelt es sich nur um rohes Menschenhaar. — Das verarbeitete Haar stand im Jahre 1870 mit 125 und 160 Frs. im Preise, je nachdem es aus dem Auslande kam oder dorthin ging. Die Bretagne und Auvergne liefern namentlich den Friseuren das nöthige Material. Die Bäuerinnen in diesen Provinzen gaben sonst ihren Haarschmuck für ein buntes Tuch, ein hübsches Band, irgend einen geringfügigen Entgelt dahin. Jetzt aber wissen sie den von der Natur ihnen verliehenen Schatz besser zu verwerthen. Selbstverständlich richtet sich der Werth nach der Qualität des Haares. Unter 10 Frs. wird der Verkäuferin nicht gezahlt, aber es giebt deren, die 300 und 400 Frs. erhalten. Das natürliche Blond, wenn es sehr klar und rein ist, wird mit 1000, 1500 und 2000 Frs. für das Kilogramm bezahlt. — Schließlich möge nicht unerwähnt bleiben, daß seidem Jahre 1870 die Preise wieder zu fallen beginnen. Im Jahre 1873 kostete das exportirte rothe Haar nur noch 95 Frs., das importirte 75 Frs. Man darf kaum annehmen, daß eine Verminderung der weiblichen Eitelkeit diese Preisverminderung veranlaßt. Ihr wahrer Grund ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß neuerdings eine andere Industrie sehr ausgebildet worden ist, nämlich die Herstellung künstlichen Haares aus Seide, Leinwand und ähnlichen Stoffen. Man ist also dahin gekommen, auch das Falsche noch zu fälschen.

Abg. v. Benda glaubt, daß diese kolossale Vermehrung der Beamten weder durch den Vergleich mit der Privatindustrie noch bei der prekären Lage der Eisenbahnindustrie überhaupt gerechtfertigt sei. Redner glaubt aber nicht die Verweisung an die Budgetkommission empfehlen zu können. Mit Recht hat sich der Handelsminister auf Beschlüsse des Hauses berufen; das ist wieder einmal ein Beweis, daß gewisse Resolutionen in ihrer Allgemeinheit ganz annehmbar, ja bestechend erscheinen, in der Ausführung aber ein ganz anderes Gesicht annehmen. (Sehr richtig!)

Abg. Hammacher weist darauf hin, daß es sich nicht um neue Beamtenstellen handle, sondern nur um die Umwandlung außeretatsmäßiger Stellen in etatsmäßige.

Der Antrag auf Verweisung der Mehrforderung an die Budgetkommission wird abgelehnt und in die Berathung der dauernden Ausgaben der einzelnen Staatsbahnen sofort eingetreten, die jedoch vor gänzlicher Erledigung dieser Kapitel um 10½ Uhr unterbrochen wird. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Etat der Eisenbahnverwaltung und des Kultusministeriums.)

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 4. März. In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Waldschutzgesetzes wurde der § 5 der Vorlage durch Annahme mehrerer Anträge erheblich verändert. Es sollen hiernach die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke nur in den Fällen, wenn die durch eine Schutzanlage zu erwartenden Vortheile klar nachweisbar und in Geld schätzbar (§ 2a und b.), zu den Kosten der Anlage herangezogen werden, in allen übrigen Fällen des § 2 aber diese Kosten dem Antragsteller zur Last fallen; der Eigenthümer des gefahrdrohenden Grundstücks soll berechtigt sein, die nöthigen Schutzanlagen selbst auszuführen, und zwar unter Aufsicht des Kreisausschusses; in den Fällen, in welchen die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke die Entschädigung und die Kosten der Anlage zu tragen haben, sollen die Beiträge hierzu unablöslich auf ihren Grundstücken haften; endlich wird dem Eigenthümer des gefahrbringenden Grundstücks, sofern er die Schutzanlagen nicht selbst ausführen will, unter gewissen Umständen gestattet, sein Grundstück gegen Erstattung des Werths an den Antragsteller abzutreten. Ein Antrag, welcher bezweckte, in solchem Falle auch den Antragstellern die Befugniß einzuräumen, das gefahrbringende Grundstück zu enteignen, sowie ein Antrag, welcher die Eigenthümer der gefährdeten Grundstücke nur dann zu Beiträgen verpflichten wollte, wenn die Majorität derselben, nach dem Werth ihres Besitzes berechnet, mit Ausführung der Schutzanlagen einverstanden sind, wurden abgelehnt.

Die Petitionskommission befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Petition von allgemeinem Interesse. Dieselbe handelt von der Ausbildung der Krankenpfleger auf Staatskosten und geht von dem Apotheker Lehfeld zu Berau in Oberschlesien aus. Nach den Erklärungen des anwesenden Regierungskommissars besteht im preußischen Staate nur eine Krankenwärterschule in der Charité zu Berlin, welche im Jahre 1832 lediglich im Interesse dieses Krankenhauses begründet wurde, aus Staatsmitteln unterhalten wird und durchschnittlich 80 bis 90 Schüler zählt. Dieselben erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht durch einen Arzt. Der Kursus dauert drei bis vier Monate. Die Schüler resp. Schülerinnen müssen in den ersten zwei Monaten ein Kostgeld von je 20 Thlr. entrichten, haben dagegen einen dritten Monat freie Verpflegung, sind aber dafür zur unentgeltlichen Dienstleistung verpflichtet. Außerdem existirt noch eine Krankenpflegerschule in Kiel und am Augusta-Hospital zu Berlin, welche aber durch Beiträge von Vereinen und Privatpersonen unterhalten werden. Trotzdem nun seitens des Regierungskommissars anerkannt wurde, daß in neuerer Zeit ein Bedürfniß zur weiteren Ausbildung von Krankenpflegern hervorgetreten, gab derselbe doch die Erklärung ab, daß die Gewährung einer Beihülfe seitens des Staates für Ausbildung von Krankenpflegern nicht befürwortet werden könne, da eine zweckmäßige Ausbildung ohne erhebliche Mittel nicht möglich sei und Mittel nicht zur Verfügung ständen. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Referenten beschlossen, die Petition der Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, durch Subventionirung von dazu geeigneten Anstalten für die Heranbildung von Krankenpflegern reichlicher als bisher Fürsorge zu treffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. März.

Von juristischer Seite werden wir auf eine irrthümliche Auffassung in unserem gestrigen Leitartikel über den neuen kirchenpolitischen Gesetzentwurf freundlichst aufmerksam gemacht. Man schreibt uns nämlich:

Der § 9 des qu. Gesetzentwurfs schließt nicht die exekutivische Beitreibung der von Dritten an katholische Kirchengemeinden auf Grand eines Rechtstitels zu leistenden Abgaben überhaupt, sondern nur die Beitreibung der kirchlichen Abgaben im Verwaltungswege aus, welche den Kirchen, Pfarrern und Schulen als besonderes Privileg durch die Kab.-Ordre v. 19. Juni 1836 eingeräumt worden war. — Die Beitreibung der Abgaben im Prozeßwege durch die ordentlichen Gerichte bleibt dennoch bestehen und stellt hiernach der Gesetzentwurf die katholische Kirche nur den Privatpersonen gleich, nicht aber setzt er sie denselben nach.

— Die Lage des hiesigen polnischen Vorschußvereins, welcher bekanntlich Verluste in Höhe von 28,000 Thlr. hat, bildet den Gegenstand lebhafter Erörterung in den interessirten Kreisen. Polnischen Blättern zufolge beabsichtigen die Direktion und der Aufsichtsrath in corpore ihre Aemter niederzulegen. Eine Auflösung oder Liquidation des Vereins ist jedoch nach einem Gutachten des Vereinsband-Komites nicht erforderlich, da die Zahlungsfähigkeit des Vereins keinem Zweifel unterliege. Die flüssigen Fonds desselben betragen allein 80,000 Thlr., außerdem haben sich die polnische Rustikalbank und die Bank Kwilecki für den Fall des Bedürfnisses bereit erklärt, dem Verein bei der Auszahlung von Depositen, wenn solche in großer Anzahl gekündigt werden sollten, zu Hülfe zu kommen.

— Der Dekan Keßler in Posen wurde heute Vormittag in Sachen des Geheimdelegaten gerichtlich vernommen und als er jedes Zeugniß verweigerte, verhaftet und in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß abgeführt.

— Der aus der Provinz Posen ausgewiesene Vikar Bąk, früher in Xions, weilt zur Zeit auf dem Gute des Hrn. v. Szczaniecki Nawra in Westpreußen. Am 2. d. erschien daselbst Hr. Kommissarius Rex aus Thorn in Begleitung von drei Gensdarmen, um auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Posen eine Haussuchung zwecks Entdeckung des geheimen apostolischen Delegaten vorzunehmen. Wie die „Gazeta Torunska" mittheilt, bestand das Resultat der Haussuchung nur in der Auffindung der Bannbulle gegen den Propst Kubeczak.

— In Krakau erschien vor Kurzem eine panslavistische Broschüre unter dem Titel „Slaven, Achtung!" welche für einen engen Anschluß der Polen an Rußland plaidirte. Die Broschüre wurde kurz nach ihrem Erscheinen auf Verfügung der österreichischen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt, und ist gegen den Verfasser derselben, Rittergutsbesitzer Sigismund v. Malczewski und den Drucker die Untersuchung wegen Hochverraths und Störung des öffentlichen Friedens eingeleitet worden. Beide Angeklagte sind zugleich verhaftet worden. Hr. v. Malczewski ist preußischer Unterthan aus der Provinz Posen. Zur Zeit ist er im Königreich Polen ansässig.

r. Der Polizeikommissarius Hausfelder, der älteste Polizeibeamte unserer Stadt, ist zum 1. März d. J. auf seinen Antrag beurlaubt worden, und wird zum 1. Juli nach 38jähriger Dienstzeit in Ruhestand treten. Derselbe gehört unserer Stadt seit 33 Jahren an.

r. **Im Stadtverordneten-Sitzungssaale** werden Dienstag Nachmittags 5 Uhr Professor Dr. Szafarkiewicz und Ober-Inspektor Hemme über das Sindermann'sche und Petri'sche Verfahren Bericht erstatten. Der Zutritt ist einem Jeden, der sich für diese Angelegenheiten interessirt gestattet.

r **Auf der Posen-Thorner Bahn** begann gestern Nachmittags in einem mit Schweinen gefüllten Waggon des von Gnesen kommenden Zuges auf der Strecke zwischen dem Mühlen- und Königsthor das Stroh zu brennen, muthmaßlich durch Funken aus der Lokomotive. Das Feuer wurde durch einen der Bahnbeamten bald bemerkt, der Zug zum Stehen gebracht und das Feuer gelöscht.

— **Die Saul'sche Diebstahlssache** sollte bereits in der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. Doch haben sich neuerdings gegen den Gutsbesitzer Eichhorst zu Budzilowo bei Miloslaw, auf dessen Gut durch den Distriktskommissarius Jacoby aus Miloslaw 147,685 Thlr. an Werthpapieren, 4 goldene Uhren und 5 Goldstücke vergraben gefunden wurden, immer mehr gravirende Thatsachen herausgestellt. Bei einer erneuten Hausrevision durch den genannten Beamten ist unter den Schriftstücken des Eichhorst eine Korrespondenz des Wlad. Porinkiewicz vom 5. September v. J. gefunden worden, aus der nunmehr evident hervorgeht, daß Eichhorst schon vor Ausübung des Diebstahls im Saul'schen Bankiergeschäft mit der Diebesbande, die den Einbruch verübte, in Verbindung gestanden hat. Es wird deshalb vermuthet, daß die vier Einbrecher den Diebstahl im Auftrage des Eichhorst verübt haben. Auch kommen bei Gelegenheit der Untersuchung mancherlei andere Dinge zu Tage, welche den Eichhorst als einen gefährlichen Menschen erscheinen lassen, der mit außerordentlicher Schlauheit sich stets den Anstrich eines rechtschaffenen Mannes zu geben wußte. Es stellt sich nämlich heraus, daß derselbe schon seit Jahren mannichfache Fälschungen, Betrügereien 2c. verübt hat, die erst gegenwärtig ans Tageslicht gekommen sind, und wegen deren gleichzeitig mit der Saul'schen Diebstahlssache Anklage gegen den Eichhorst erhoben werden wird.

r **Beim Bayonnettfechten** erhielt, wie wir hören, am Donnerstage ein Soldat der hiesigen Garnison einen Stich in den Unterleib, indem sich muthmaßlich die Umhüllung der Bayonnettspitze loslöste, und mußte derselbe in Folge der davongetragenen Verletzung ins Garnisonlazareth geschafft werden.

r. **Für den zoologischen Garten** im alten Bahnhofsgarten kam gestern ein weißer Hirsch, ein Geschenk des Rittmeisters von Treskow-Owinsk, an. Nächsten Montag wird ein großer Hirsch aus Dembno bei Neustadt a. d. W., ein Geschenk des dortigen Rittergutsbesitzers Cohn, erwartet, und ist zu dessen Abholung ein Transportwagen von hier abgegangen.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Graf v. Blumenthal, Maj. und Eskadr. Chef vom 1. Hannov. Drag. Regt. Nr. 9, dem Regt aggregirt. Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff, Rittmstr. und Eskadr. Chef von demselben Regt., zum Major mit Beibehalt der Eskadron befördert. Wittstein, Pr. Lt. vom 5. Ostpr. Inf. Regt. Nr. 41, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 26. Inf. Brig., in das 3. Niederschl. Inf. Regt. Nr. 50 vers. Schmidt II., Sek. Lt. vom 4. Pos. Inf Regt. Nr. 59, von dem Kommando als Komp. Offiz. bei der Unteroffizierschule in Jülich entbunden. Schneyder, Hauptmann a la Suite des 3. Niederschl. Inf. Regts. Nr. 50, und Direktions-Assistent bei der Gewehrfabrik in Spandau, zum Sub-Direktor der Gewehrfabrik in Danzig — ernannt; letzterer verbleibt jedoch bis auf Weiteres zur Vertretung des abkommandirten Sub-Direktors bei der Gewehrfabrik in Spandau kommand. v. Lilienhoff-Zwowitzki, Oberst-Lt. und Bat. Kommand. im Niederschl. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, zum Kommand. des Rhein. Fuß-Art. Regts. Nr. 8, Hein, Oberst-Lt. a la Suite des Fuß-Art. Regts. Nr. 25 und Art. Offiz. vom Platz in Straßburg, zum Kommand. des Westf. Fuß-Art. Regts. Nr. 7, ernannt.

Bromberg, 5. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung verlas der Vorsitzende Professor Fechner eine vom Magistrat an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition, betreffend die Steuerverhältnisse. In derselben wird beantragt: a. daß die klassifizirte Einkommensteuer kontingentirt und b. daß die Selbsteinschätzung im Prinzipe der Veranlagung zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu Grunde gelegt werde; ferner c. daß die Einschätzungs-Kommission zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu spezieller Ermittelung der Eigenthums- und Vermögens-Verhältnisse der Steuerpflichtigen ermächtigt und mit weitgehenden Befugnissen in dieser Beziehung ausgestattet; daß endlich d. die Privilegien der Beamten und Militärpersonen in Betreff ihrer Heranziehung zu den Kommunalsteuern beseitigt werde. — Die Versammlung wird aufgefordert, der Petition beizutreten. — Oberbürgermeister Boie rechtfertigte dieselbe in einem längeren Vortrage, indem er einleitend bemerkte, daß, was der Versammlung ja wohl aus den Zeitungen bekannt sein wird, zahlreiche Petitionen, in denen die Nothwendigkeit zur Beseitigung der Beamten-Privilegien betont wird, auch von anderen Städten ergangen seien. Die Steuern müßten kontingentirt werden, d. h. der Staat müßte im Budget ebenso, wie er die Ausgabe auf eine bestimmte Summe festsetze, dies auch bei der Einnahme thun. Dann müsse die Selbsteinschätzung eingeführt werden und Jeder im Staate es für eine Nichtswürdigkeit halten, sich nicht seinem Einkommen entsprechend einzuschätzen und dadurch seine Mitbürger zu schädigen. Die Beamtenprivilegien müßten ebenfalls beseitigt werden. Die Beamten genössen dieselben Vortheile wie die anderen Bürger und müßten deshalb billiger Weise auch die gleichen Lasten von ihnen getragen werden. — Professor Fechner glaubte durchaus nicht, daß sich die Steuerverhältnisse dadurch besser stellen werden, auch wenn die in der Petition, der er ja nicht entgegen sei, ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen sollten. Hierbei wies er auf einen bei der Einschätzung bis jetzt noch nicht erörterten Umstand hin, nämlich daß derjenige, welcher von seiner Rente lebt, ebenso besteuert wird als der, welcher ein gleiches, aber durch Arbeit erworbenes Einkommen habe. Das wäre doch nicht gerechtfertigt. — Oberbürgermeister Boie bemerkte, daß eine Rentensteuer bereits in Sachsen bestehe, und wenn dort erst die nöthigen Erfahrungen gemacht worden seien, man wohl auch bei uns die Einführung einer solchen Steuer anregen werde. — Die Versammlung trat der Petition bei. (Br. Z.)

k. **Schneidemühl**, 4. März. [Abiturientenprüfung. Bahnhofsrestauration. Preise der Lebensmittel] Am 1. d. fand im hiesigen kgl. Gymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Polte die Abiturientenprüfung statt. Von den 3 Oberprimanern, welche sich gemeldet hatten, trat einer vor der mündlichen Prüfung zurück; die übrigen zwei erhielten das Zeugniß der Reife. — Die hiesige Bahnhofsrestauration, um welche, wie kürzlich gemeldet, ca. 400 Bewerber aufgetreten waren, ist einem Oberkellner aus dem „Hotel Brandenburg" in Berlin vom 1. d. ab in Pacht gegeben worden. Wie ich erfahre, ist dieser Bewerber auf speziellen Wunsch unseres Kaisers bevorzugt worden. — Die Preise der Lebensmittel sind im Vergleich zu den Preisen des Vorjahres merklich niedriger. Im vorigen Jahre zahlte man während des ganzen Winters für Butter 12–13 Sgr., Schweinefleisch 6–6½ Sgr., Rindfleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr., Kalbfleisch 3 Sgr., während sich in diesem Jahre die Preise folgendermaßen stellen: Butter 10 Sgr., Schweinefleisch 5 Sgr., Rindfleisch 2½–3 Sgr., Schöpsenfleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr. Der ungeräucherte Speck wird mit 5½ und der Schinken mit 4½ Sgr. bezahlt. Die Kartoffeln dagegen sind von 15 Sgr. auf 18–22 Sgr. gestiegen und man vermuthet, daß dieselben noch bedeutend theurer werden, weil sie durch die große Kälte sehr gelitten haben dürften.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 5. d. erschienene Nr. 10 der von Dr. Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift „Die Wage" enthält: Im Jahre 1813. Ein Brief des Ministers Schön an F. C. Schlosser. — Graf August v. Platen. — Leichenbegrabung oder Leichenverbrennung. Von Hedwig Henrich.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zu den Ausweisen der fremden Banken.** Die neuesten Vorkommnisse auf dem englischen Geldmarkte haben die Verbesserung, welche gegen Schluß des Vormonats im Status der Bank von England eingetreten war, wieder redressirt. Die Deckung der Passiven der Bank durch die Reserven ist innerhalb der letzten acht Tage von 43½ Prozent auf 39½ gefallen. Die in den ersten Tagen dieses Monats einander ununterbrochen ablösenden Nachrichten von Geldentnahmen aus der Bank hatten übrigens auf diesen Rückgang der Reserven schon vorbereitet. Die Abnahme der Letzteren beziffert sich auf 908,297 Pfund, und zwar partizipirt die Notenreserve an dieser Abnahme mit 825 040 Pfund. Es scheint zu gleicher Zeit eine Verwandlung des Zuflusses aus den Provinzen, welcher in der Woche zuvor ziemlich ausschließlich die Besserung der Situation der Bank herbeigeführt hatte in einen Abfluß und außerdem eine beträchtliche Vermehrung des Exports nach dem Auslande stattgefunden zu haben. Für letztere spricht der Umstand, daß der Wechselcours in New-York auf London in der Zwischenzeit zwischen dem vorigen und dem heute vorliegenden Bankausweise erheblich gefallen ist. Die Geldentnahmen aus der Bank erfolgten im Eskompte-Verkehr in Höhe von 1,308,582 Lstrl., und a Konto Privatguthaben mit 82,117 Lstrl. Regierungsseitig fand ein Zufluß zur Bank statt im Belauf von nur 201,422 Lstrl., so daß das Plus der Geldentziehungen anscheinend sich auf 1,279,277 Lstrl. beziffern sollte. Trotzdem jedoch ist die Reserve nur um, wie schon oben erwähnt, 908 297 Lstrl. zurückgegangen (und zwar Baarvorrath minus 228,067 Lstrl. Notenzirkulation plus 680,230 Lstrl.) Auf irgend einem Wege, über welchen der telegraphische kurzgefaßte Ausweis nicht Rechnung ablegt, müssen der Bank also etwa 371,000 Pfund zugeführt worden sein. Durch Veräußerung von Konsols ist diese Zufuhr nicht erfolgt, denn die Regierungssicherheiten werden von dem gestrigen Bankausweise mit demselben Betrage angegeben, welchen der letztvorhergegangene angab. Wie schon seit mehreren Tagen aus den täglich erscheinenden Kursdepeschen ersehen werden konnte, indeß hier noch besonders hervorgehoben werden mag, hat der Privat-Diskont die Höhe des Diskonts der Bank (3½ pCt.) bei 3⅜ pCt. nahezu erreicht. — Die Bank von Frankreich hat noch nicht aufgehört Metall aufzuspeichern. Ihre Wochenübersicht zeichnet eine Reduktion der Wechselbestände um 72⅓ Mill. Frcs., während freilich gleichzeitig die Privateinlagen um 56½ Mill. zurückgegangen sind. Das Staatsschatzguthaben ist um 3½, der Notenumlauf um 8⅕ Mill. verringert. Der Metallschatz konnte um über 6 Mill. verstärkt werden.

Vermischtes.

* **München**, 2. März. Der Präsident des Reichskanzleramtes Herr Delbrück, traf heute Abend, auf der Hochzeitsreise begriffen, im eigenen Salonwagen von Berlin hier ein und wird sich morgen nach Italien begeben. Auf der Durchreise in die Schweiz passirte gestern auch der Held des bekannten Prozesses, Graf v. Arnim, München. — Gestern boten die Straßen unserer Stadt einen eigenthümlichen Anblick, und man glaubte sich im ersten Augenblicke in einem vom fremden Kriegsvolke okkupirten Platze zu befinden; ein näherer Hinblick auf den Wappenschild und die Kokarde der Kopfbedeckung, sowie der kameradschaftliche Verkehr mit den untermischten hellblauen Uniformen zeigten uns die Vertreter beinahe aller Deutschen Heereskontingente: Preußische Husaren, Sächsische Musketiere, Badische Infanterie, Bairische Kürassiere und Jäger, Brandenburgische Dragoner und Posensche Ulanen, Württembergische Artilleristen, Mecklenburgische Füsiliere, welche dem Landwehrbezirkskommando zueilten, um sich bei der Bairischen Militärbehörde zur Kontrolle zu stellen. Männer, die sonst unbeachtet an einander vorbeigingen, begrüßten sich auf das Herzlichste als Kameraden, fanden im Laufe des Gespräches, daß sie in der einen oder anderen Schlacht neben einander gefochten haben, und nun, ohne es zu wissen, wieder in naher Nachbarschaft den Segnungen des Friedens nachgehen. Beinahe Alle trugen die Kriegsdenkmünze für 1870–1871, die Meisten Orden und sehr viele das Eiserne Kreuz.

Briefkasten.

M. in P. Den hübschen Artikel in der Sonnabend Morgen-Nummer des „Berliner Börsen-Courier" über den „berühmten Deklamator" und „genialen Rezitator" wollen wir einstweilen nicht aufnehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Eisenbahnetat und einen Theil des Kultusetats. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, die Auflösung der Liquidation der Nordbahngesellschaft werde seitens der Regierung nur genehmigt werden, wenn die Bahn im Ganzen von Privatleuten angekauft werde. Falls kein Käufer sich finde, werde sie zur Wahrung der Interessen der bezüglichen Landestheile eine neue Vorlage einbringen. Die Bauarbeiten der Berlin-Wetzlaer Bahn würden im Laufe des Jahres im vollsten Umfange betrieben werden.

Wien, 6. März. Unter den Mitgliedern der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses zirkulirt bereits eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an den beurlaubten Handelsminister Banhans. Der dalmatinische Statthalter Rodich ist hieher wegen Feststellung des Programms der Kaiserreise nach Dalmatien berufen worden.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 10 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Ein Beitrag zu der Frage: Welches ist die vortheil

(Fortsetzung in der Beilage.)

haftesste Dreschmaschine? von Hrn. v. Stern-Gwiazdowski (jr.) — Der weiße Senf als Aushilfsmittel bei Kleemangel. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Schwerin a. d. W. — Bericht über die Verhandlungen des 6. Kongresses deutscher Landwirthe. — Kleine Mittheilungen: Der Berberitzenstrauch vor dem Richter. — Kreuzotterfund. — Ueber das Vorkommen von Petroleum im nordwestlichen Deutschland. — Gewaltige Schneefälle. — Die Branntweinfabrikation aus Rennthiermoos in Rußland. — Die Wiederbewaldung devastirter und produktionsloser Flächen. — Zur Dampfbodenkultur in Schlesien. — Die Einschleppung der Rinderpest aus Rußland. — Landwirthschaftliches Vereinswesen in Schlesien. — Fragekasten. — Briefkasten. — Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

× In England erregte schon vor zwanzig Jahren ein Gewebe die allgemeine Aufmerksamkeit, zu dem die beste Baumwolle verwendet, die Kettgarne fester gesponnen und der Einschlag feucht eingeschossen wurde, um diesem Gewebe mehr Dichtigkeit und Haltbarkeit zu geben.

Dieses Fabrikat wurde sowohl rücksichtlich seiner auffallenden Billigkeit und Zweckmäßigkeit, als auch seiner anerkannten sanitätischen Vorzüge dem Leinen vorgezogen, indem dasselbe vermöge seiner Konsistenz mehr als irgend ein anderes Gewebe den Körper einerseits vor den schädlichen Einflüssen des dortigen feuchten Klima's andererseits bei Schweißentwickelung vor Erkältung schützte, und deßhalb für Leib- und Bettwäsche sich als überaus praktisch und gesund erwies.

Auch in Frankreich wurde bald darauf dieses Gewebe unter dem Namen „Madapolam" fabrizirt und allgemein zur Wäsche-Konfektion verwendet. — Dortige Militärs von Rang, Jäger, Gärtner, Land- und Forstwirthe tragen noch heute ausschließlich Hemden von diesem Stoffe.

Einer hiesigen Wäsche-Fabrik, der Firma B. Meyerowitz u. Co., Leipzigerstr. 64 SW., ist es gelungen, eine der bedeutendsten deutschen Webereien zur Fabrikation beregten Stoffes zu gewinnen und von derselben den alleinigen Vertrieb der Madapolams zu erhalten.

Dieser Madapolam, von welchem Muster in vier Nummern uns vorliegen, stellt sich bei gleicher Qualität bedeutend billiger als die ausländischen Erzeugnisse, ist geschlossen, egal und dicht gearbeitet, so daß seine Dauerhaftigkeit augenscheinlich ist.

In der Wäsche wird er nicht faserig, sondern erhält einen leinenartigen Glanz.

Da der Preis bedeutend billiger als bei Leinen, und nicht theurer ist, als bei bisher verwendeten baumwollenen Stoffen, so dürfte für jede Haushaltung diese Notiz von Wichtigkeit sein und zu einem Versuche des Madapolam aufmuntern.

Die Joh. Hoff'schen Malz-Kräuterseifen und Malz-Pommaden aus der Fabrik des Joh. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Durch ihre eigenthümliche Zubereitungsweise des Malz- und Heilkräuterstoffes für Kräftigung der Nervenmuskeln und Knochen haben sich die Malzseifen und Pommaden als sehr heilsam erwiesen und werden dieselben von den Herren Medizinalrath Müller, Prof. Dr. Zeiteles, Prof. Dr. Kletczinsky etc. und werden dieselben als die wirksamsten Mittel gegen Hautpickeln, Röthe, Flechten, Finnen und leichte Hautausschläge, besonders aber gegen das Zittern der Glieder empfohlen.

Preis pro Stück Seife 50, 75, 1 Mark, 1 Flacon Pommade 1½ Mark.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabkreuze, Grabgitter,

letztere pro lfd. Fuß schon von 25 Sgr. an,

aus den renommirtesten schlesischen Eisengießereien von **bestem Material** und **tadellosem Guß**, in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten,

als gußeiserne Fenster, **Treppen, Balkongitter, Balkonträger, Consolen, Luftgitter, Gartenmöbel, Roststäbe,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern die komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmetzarbeiten.

Muster, Zeichnungen sowie Preiscourant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Breslauerstraße 38. **H. Klug.**

Aufträge, die zum Frühjahr ausgeführt werden sollen, erbitte recht bald. **Konsense** besorge ich.

Aus allen Theilen der Welt

laufen Aufträge auf das berühmte, mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode** ein, die Verlagshandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken und empfiehlt es sich, in der nächsten Buchhandlung frühzeitig ein Exemplar zu bestellen. Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen.**

Bekanntmachung.

Lehrmeister in hiesiger Stadt und Umgegend, welche zu Ostern d. J. aus der Waisenpflege zu entlassende Knaben in die Lehre zu nehmen beabsichtigen, werden aufgefordert, schriftlich die betreffenden Gesuche binnen längstens 14 Tagen einzureichen.

Posen, den 2. März 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der voraussichtlich am 1. Juli d. J. in's Leben tretenden (Simultan-) Schule ist die Rektorstelle, verbunden mit 2100 M. Gehalt und die erste Lehrerstelle, verbunden mit 1350 M. Gehalt zu besetzen. Für beide Stellen ist akademische Bildung, für erstere außerdem das bestandene Examen pro rectoratu erforderlich.

Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. Mai d. J. an den Unterzeichneten richten.

Wreschen, den 24. Februar 1875.

Domkowicz,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Moritz Marcus** in Schroda ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Febr. 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Siegfried Ehrlich** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. März 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissarius, Kreisrichter Großmann im Termins zimmer Nr. 1 anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

22. März 1875, Vormittags 11 Uhr, einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Schroda, den 4. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses.

Königl. Gymnasium zu Rogasen.

Das neue Schuljahr beginnt
Mittwoch, d. 7. April c

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Dienstag, den 6. April, Vormittags**, bereit. Geeignete Pensionen kann ich nachweisen.

Dr. **K. Kunze**, Direktor.

Posen-Creuzburger Eisenbahnbau.

Leistungsfähige Unternehmer für Hochbauten auf Bahnhof Posen werden ersucht, sich mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zur Einsichtnahme der Projekte und Bedingungen zu wenden.

Posen, den 2. März 1875.

Der Bau-Direktor.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Kommission sind im Wege der öffentlichen Submission

116	Stück	Sicheln,
112	"	Achsschmierbüchsen,
113	"	Blendlaternen,
13	"	große Bohrer,
14	"	kleine Bohrer,
14	"	Handsägen,
116	"	Kettenglieder,
12	"	Korb- oder Schrotsägen mit Futteral,
115	"	Lünsen,
231	"	eiserne Schienen,
1848	"	Schienennägel,
40	"	Gabelschraubenschlüssel,
292	"	Vorhängeschlösser,
17	"	Wagenwinden

zu beschaffen. Der Submissionstermin wird auf

den 18. März c.
Vormittags 10 Uhr

im Train-Depot-Büreau anberaumt, woselbst die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Proben und Zeichnungen eingesehen werden können, auch werden die Bedingungen gegen Einsendung der Kopialgebühren (50 Pf.) auf Verlangen übersandt.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten bis zu dem oben festgesetzten Termin portofrei und mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Lieferung von Schanzzeug, Vorrathssachen und Wagenzubehör"

einzureichen.

Posen, den 5. März 1875.

Die Material-Verwaltungs-Kommission des Train-Depots 5. Armee-Corps.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Gnesen, den 5. März 1875.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Sattlermeister **Carl** und **Anna Auguste Conrad**'schen Eheleute zu **Gnesen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 17. März 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreisrichter Herrn **Busse** anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Gemeinschuldner bieten 20 pCt. unter Uebernahme der Kosten und verpflichten sich dieselben zwei Monate nach rechtskräftig bestätigtem Akkord zu zahlen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Bureau III. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt der Kaufmann **Adolf Werner** hier.

Der Kommissar des Konkurses.
Busse.

Eine Bierbrauerei

in vollem Betriebe, mit vollständigstem Inventar und großem Eiskeller, in der Stadt Posen belegen, ist theilungshalber zu verkaufen. Auskunft über die Bedingungen ertheilt

der Rechtsanwalt **Klemme.**

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 26. Februar 1875 am 27. Februar 1875 eingetragen:

1) sub Nr. 37 bei der Firma **M. Plasterk**: die Firma ist nach dem Tode des Inhabers **Moritz Plasterk** auf dessen Wittwe **Henriette Plasterk** geb. **Brilles** übergegangen;
2) sub Nr. 135 von Neuem die Firma „**M. Plasterk** zu Grätz", Inhaberin die Kauffrau **Henriette Plasterk** geb. **Brilles.**

Grätz, den 26. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Zum Bau der Reparaturwerkstatt auf Bahnhof Posen sollen

120 Mille Schluffsteine oder scharf gebrannte Thonsteine zu Fundamenten, sowie
400 Mille Thonsteine zum aufgehenden Mauerwerk,

öffentlich verdungen werden. Termin:

Donnerstag,
den 11. März c. 12 Uhr

im Abtheilungsbureau, Berlinerstraße Nr. 21 I. Spezialbedingungen in den Bureaustunden ebendaselbst.

I. Bau-Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Montag** und die nächst folgenden Tage Alten Markt Nr 70, früh von 9 Uhr ab, das zur **Bock**'schen Konkurs-Masse gehörige Waarenlager als: Handschuhe in allen Sorten, Portemonnaies, Notizbücher, Cigarrentaschen, wollene Sachen, Unterhosen und Jacken, Halstücher, Oberhemden, Chemisetts, Ledertaschen, Hauben, Spitzen, Tüll, Mull, Kragen und Manschetten, Bruchbänder, Hüte und Hutfaçons, Gummischuhe etc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Kgl. Auktionskommissaius.

Ein **Fabrikgeschäft** in Berlin, mit einem jährlichen Umsatz von 6–8000 Thlr. bei 30 pCt. Provision, ist mit Maschinen u. bedeut. Lagerbeständen für 3000 Thlr. zu verkaufen. Näheres unter **E. W.** postlagernd Posen.

Mein Eigenthum, unter Nr. 76 in Klecko gelegen, bestehend aus 280 Morgen Weizenboden und 3 Häusern am Markte, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Offerten bitte unter Chiffre **T. L. # 250** postlagernd **Klecko.**

Ein Grundstück mit Bauplatz

ist aus **freier Hand** zu verkaufen.

Näheres beim Wirth Gartenstraße 1 und 2 zu Posen.

Rittergutskaufgesuch

erster Boden-Kl., maſſ. Bauſt., herrſch Environs. 50 Mill Einz. Direkte Off. sub 100 a. d. Exped. d. Ztg.

Ein **renommirtes Restaurationsgeschäft** in der besten Lage Posens ist krankheitshalber sofort oder per 1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **J. T. Hoffmann** in **Posen,** St. Adalbert 30.

Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch **Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15, in **Posen.**

Mailänder 10-Francs-Prämienscheine.

Ziehung **viermal** jährlich.
Nächste Ziehung

am 16. März c.

Hauptgewinne 100,000, 50,000, 30,000 Francs.

Diese wie alle anderen **soliden Staats-** und Kommunal-Prämienscheine verkauft zum **Tagescourse;** Prämienscheine, welche auf höhere Beträge lauten auf **Wunsch** auch gegen **Ratenzahlung** die

Filiale von
Alexander Weiß & Comp.
Posen, Wilhelmsstr. 17,
gegenüber der Bergstraße.

Allgemeiner Consum-Verein zu Frankfurt a. O.

Der Bedarf an Fleisch — nur Kernwaare — für 200 Familien soll schleunigst an einen oder zwei Schlächter vergeben werden. Der Verein stellt auf Wunsch eine Marktbude. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsitzende, Stadt-Rath **Dr. Adolph,** Bahnhofs-Straße 10.

Frankfurt a. O., 28. Februar 1875.

Der Vorstand.

Die Gärtnerei des Dom. **Gora** bei Jarocin verkauft frischen **Spargel** das Pfund zu 1⅓ Thlr.

Das Dominium bittet, die Bestellungen auf triebkräftige **Getreide-Hefe** zum Osterfeste zeitig zu machen, damit dieselben ausgeführt werden können, und bietet das feinste **Weizen-Kaisermehl** zu 5 Thlr. den Centner an.

Obstbäume und Gehölze für Parkanlagen
empfiehlt und versendet Kataloge gratis
Denizot,
Baumschulenbesitzer i. Gurczyn b. Posen.



330 Stück kernfette schwere Schafe stehen zu **Turowo** bei Pinne zum Verkauf.

Mengel.

Dom. **Ostrowo adlig** bei Wreschen hat **250 Fetthammel** und **7 Fettochsen** (Trockenmast) zum Verkauf.

Ein mahagoni Fortepiano in gutem Zustande steht billig zu verkaufen Berlinerstraße 16, 2 Treppen.

Sichere Linderung bei Lungenleiden.

An den Königlichen Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

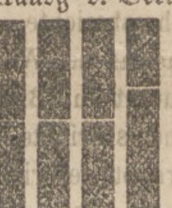
Ihre **Malzgesundheits-Chokolade** habe ich mit sehr gutem Erfolge **gegen mein Lungenleiden** angewendet. Der Husten ist weit seltener, der nächtliche Husten ganz beseitigt und ich erfreue mich jetzt eines ruhigen Schlafes. Johann Pimpfinger, Geometer in Ried.

Verkaufsstelle in **Posen:** Generaldepot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski; in **Pinne** Herr A. Borchard.

Als **Fortsetzung** der **Tendenz** und **Erweiterung** von Saling's **Börsenblatt** erscheint vom 1. April ab in Berlin **täglich** nach Börsenschluß **auch Sonntags!** die

Deutsche Börsen- und Handels-Zeitung

Herausg v. Berliner Börsen-Bureau, E. Billig, J. Lehmann.



Börse u. Handel
Volkswirthschaft
Politik
Feuilleton
Vollständigster Courszettel
Courszettel-Commentar
Beilagen.

Redaktions-**Briefkasten** für die Abonnenten.

Preis pr. Quartal 5 Mark. Inserate 30 Pf. pr. Spaltzeile.
Abonnenten von Salings Börsenblatt erh. besondere Vortheile.
Prospekte und Probenummern nach Verlangen gratis u. franco.
Expedition Berlin C., Seydelstrasse 7.

Bei jeder Buchhandlung und Postanstalt abonnirt man auf den im Verlage von **Müller & Wallach,** Berlin W., Friedrichsstr. 68, vom 1. Febr. ab monatlich 2mal erscheinenden

Almanach Stickerei-Muster-Vorlagen für Schul- und Hausgebrauch.

Herausgegeben von **Carl Heinrich Müller.**

Abonnementspreis pro Quartal 6 Lieferungen 1 Mk. 50 Pf. od. 2 Frcs.

In brillantem Farbendruck ausgeführt, kann der „Almanach" als bestes bisher existirendes Vorlegeblatt, sowohl für Schule und Haus, als auch für Tapisserie- und Weißwaarengeschäfte empfohlen werden.

Probeexemplare liegen in jeder Buchhandlung aus oder sind von der Verlagshandlung gegen Franco-Einsendung von 1 Mk. frco. zu beziehen.

Kalk-Offerte.

Hierdurch erlauben wir uns dem geehrten Publikum unsern Kalk zu offeriren, welcher sich nachgewiesenermaßen vermöge seiner ausgezeichneten Reinheit und Weiße ebenso als **Baukalk** besonders zum **Abputz,** als durch seine enorme Ergiebigkeit als **Düngkalk** zu **Meliorationszwecken** eignet.

Gogolin. Schwarzer & Co.



Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine
System LANGEN & OTTO
¼, ½, 1, 2 und 3 Pferdekräfte.
Erprobte, billige Betriebskraft
in neuer vereinfachter Construction.
Mehr als **2000** Maschinen im Betrieb.
Gasverbrauch nur ¾ Cubikmeter pro Stunde und Pferdekraft.
Anstatt Gas- auch Petroleum-Destillate verwendbar.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin**, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich

Bandwurm beseit. mit Kopf, ohne Kousso in 2 St. briefl., auch da wo ärztl. Hülfe vergebl. war. Honorar 3 Thlr. Apoth. **H. Schröder**, Berlin, Brandenburgstraße 39.

Ausfluß. Geh. Krankheit. heilt briefl. überraschend sicher Dr. **Reiter**, Berlin, Heinelshof 20.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Dr. Harmuth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Zahnarzt
St Kasprowicz,
Posen, Wilhelmsstr. 17.
Künstliche Zähne, Plomben nach neuesten Methoden.

Carl Mallachow jun.,
prakt. Zahnarzt Friedrichsstr. Nr. 12 für künstl. Zähne nach neuest. patentirt. System, Plombiren in Gold u. Composit. (verm. d. Morrison-Maschine), schmerzlose Zahnextractionen verm. Nitro-oxygen-Gas.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29,
neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Militär-Pädagogium,
Berlin, Christinenstraße 4.
Schnelle u. sichere Vorber. z. Offizier-, Fähnrichs- (resp. Primaner), Abit.- u. Freiw.-Examen. Vorzügliche Lehrkräfte. Gute u. billige Pension. Näh. d. Prospekte. **v. Rudolphi,** Major z. Disp., **Höhne,** Direktor.

Berlin. Berlin.

Hotel „Dresdener Hof"
Friedrichstraße 56
neben der Leipzigerstraße.
Als renommirtes Hotel im Mittelpunkt der Stadt, für Kaufleute günstig gelegen, empfiehlt seine Zimmer mit guten Betten zu sehr soliden Preisen.

Pensionäre, Knaben, finden sorgfältige u. freundliche Aufnahme Sandstraße 8 bei **W. Bittner.**

Pensionäre
finden von Ostern ab bei einem Lehrer gutes Unterkommen. Offerten sub **A. K. 52** Exped. d. Pos. Ztg.

Englisch.
Unterricht in der **englischen Sprache, Conversation** 2c. ertheilt **Mrs. Coulman** aus **England,**
Wohnung 38 Mühlenstr.

Zither-Unterricht.
Näheres in der Schlesingerschen Buchhandlung. (H. 2277a.)

Violinstunden
f. Vorgeschrittene, 1½ Mark p. Stunde ertheilt ein ehem. absolv. Schüler des Leipziger Konservatoriums — Hotel du Nord, 2 Tr. Nr. 1.

Gustav Drewitz,
Bautechniker,
Berlinerstr. 22,
vis-a-vis **der Pauli-Kirche.**
Bau-Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge, Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstige bautechnische Arbeiten.

Dominium Sillmenau Kr. Breslau verkauft zur Saat **Amerikanischen Hafer** den Centner franco **Breslau** zu 5¼ Thaler. Emballage zum Selbstkostenpreise. (H. 2754.)

Sauber, kunstvoll und prompt
fertigt

D iplome,
I llustrirte Werke,
E nveloppes,

H ochzeitsgedichte,
O bligationen,
F rachtbriefe,
B roschüren,
U mschläge,
C irkulare,
H andlungsbücher,
D ividendenscheine,
R echnungen u. Facturen,
U rwählerlisten,
C oupons,
K ataloge, Preiscourante,
E tiquettes,
R egister u. Formulare,
E inladungsbriefe,
I nstructionen,

U. nterrichts- u. Schul-Formulare,

L ieferungszettel,
I nitialen,
T anzordnungen,
H ochzeitskladderadatsch,
O effentliche Plakate,
G ebet- u. Gesangbücher,
R ollkarten,
A rbeitsbücher,
P apier-Servietten,
H auptbücher,
I ahresberichte,
S chemas zu Wechseln u. Quittungen,
C ouvert- u. Briefköpfe,
H andelsberichte,
E hrenbürgerbriefe,

A dress- u. Visitenkarten,
N ummerirarbeiten,
S tatuten,
T abellen,
A ctien u. Policen,
L oose,
T rau-, Tauf- und Todtenscheine,

V. erlobungsanzeigen,

W. erke u. Zeitschriften,

D issertationen,
E intrittskarten,
C ensuren,
K ontrakte,
E mpfehlungskarten,
R echenschaftsberichte,

U. mdrucksachen,

C ontobücher,
O ffertbriefe,
M enüs u. Speisekarten,
P rogramms, Prospecte,
A vise,
G elegenheitsgedichte,
N ota's u. Notizzettel,
I nterimsscheine,
E mpfangsbescheinigungen

und berechnet billigste Preise

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Technicum Mittweida,
Königreich Sachsen.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister etc. Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 15. April. Vorunterricht frei.

Bei Eröffnung der Schifffahrt
National-Dampfschiffs-Compagnie.
Von Stettin nach New-York
Jeden Mittwoch für 30 Thlr.
Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Shilling engl. pr. Cubikmeter oder per Ton Gewicht.

C. Messing, **Berlin**, Französische Straße 28. **Stettin**, Grüne Schanze I. a.

Preismedaille London 1862. — Fortschrittsmedaille Wien 1873. — Preismedaille Paris 1867.

W. Spindler.
Färberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.
Berlin, Wallstraße 11—13.
Annahme für **Posen** bei Herrn **Isidor Busch,** Sapiehaplatz, und Frau **Marie Kantorowicz,** Wilhelmsstr. 9. (H. 1826)

Drainagen übernimmt unter solider Ausführung und Selbstbeaufsichtigung (nicht durch Schachtmeister) mit eigenen Arbeitern.
O. Heyn,
Modrze bei Stenschewo.

60 Schock Rohr
stehen auf Dom. **Ciesle** bei Otusz zum Verkauf.

Zu herabgesetzten Preisen haben in größeren Quantitäten vorräthig: Victoria-Erbsen, Sommer-Stauden-Roggen, Buchweizen, Saat-Hafer, 2- und 4-zeilige Gerste, feine **gelbe und blaue Lupine,** Sommerrübsen, Leindotter und Leinkuchen.
Gebrüder Auerbach,
Breslauerstraße.

Schwefelsäure 66 pCt.
garantirt ab Breslau oder Frankfurt a. O. Bollwerk, 50 Kilo für 2 5/12 Thlr. incl. großen Ballons, offerirt
H. Bruck's Fabrick
in **Frankenstein** i. Schles.

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, **Superphosphat, Chili-Salpeter,** wie alle sonstigen künstlichen Düngemittel aus der Chemischen Fabrik in Oranienburg offerirt zu Fabrikpreisen
L. Kunkel.

Futtermittel aller Art,
als: (H. 2289a.)
Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roggen, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie, Futtermehle, Raps- u Leinkuchen 2c. offerirt
S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstr. 27.

Landwirthschaftliches.
Rothklee, Weißklee, Grünklee (Trifolium hybridum) **Wundklee** (anthyllis vulneraris), selten schöne echte **Sand-Luzerne,** echte **Provencer-Luzerne,** feinstes rein weißes **Thimotheum.** Alle Sorten Gras-, Wald-, Gemüse- u. Blumensamen laut gratis bei uns zu habendem Verzeichniß.
Gebrüder Auerbach,
Breslauerstr. 12.

10—12 **Wispel** feine weiße große **Saatgerste** stellt zum Verkauf
Dom. **Goździawa** b. Mogilno.
Nasse.

400 Schock Pflanzen schwarzer Malve,
eine Farbepflanze, welche reichen Gewinn bringt, a Schock 1 Mark, habe ich zu verkaufen.
Krzyżan,
Lehrer in Wojnowice bei Buk.

Wegebreitsiebe zu weißem und rothen Klee empfiehlt
Joseph Wunsch,
Sapiehaplatz und Friedrichsstr.-Ecke 36.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank
gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei
Joseph Radziejewski,
Posen.

Pensionat in Dresden.
Nach mehrjährigem Aufenthalte in Frankreich und England soeben zurückgekehrt, beabsichtigt Unterzeichnete zum 1. Mai d. J. in Dresden ein Pensionat für junge Mädchen zu errichten. Wissenschaftlicher Unterricht, franz. und engl. Konversation, Ausbildung in Musik und Malerei, Anleitung zu häuslicher und wirthschaftl. Tüchtigkeit, gemüthliches Familienleben werden zugesichert. Näheres durch Prospekte. — Gütige Auskunft ertheilen: Die Schulvorsteherin Frl. **Eitner,** Albrechtsstr. 16, Herr **Sen. Treblin,** Predigerhaus **St. Bernhardin.**
Mathilde Horst,
Breslau, Junkernstr. 7.

Feld-, Gemüse- und Blumensamen
empfehle in frischer und guter Qualität. Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen unentgeltlich und frei.
Posen, Frühjahr 1875.
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, **Fischerei Nr. 7.**

Amer. Pferdezahnmais, Saat-Erbsen, Klee- und Grassaaten,
wie überhaupt alle
Feld- u. Waldsämereien
empfiehlt laut Spezial-Katalog
L. Kunkel.



Freitag den 12. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**
Kühe nebst **Kälbern**
in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.
J. Klakow, Viehlieferant.

Madapolam. — **Madapolam.**

Unseren Bemühungen ist es gelungen, eine der ersten deutschen Webereien ausschließlich für uns zur Herstellung eines nach unseren Erfahrungen vorzüglichen Stoffes zu gewinnen, eines Gewebes, welches vermöge seiner Haltbarkeit, Glätte und Weichheit das Leinen ersetzt und somit die Vorzüge des Leinens mit der Billigkeit des Chiffon in sich vereinigt. Diesen Stoff, welchen wir unter der Bezeichnung:

Madapolam
in 4 Quantitäten anfertigen lassen und ausschließlich zur Confektion von Oberhemden-Rümpfen, Damenhemden und Bett-Ueberzügen verwenden, halten wir unseren werthen Kunden angelegentlichst empfohlen.

B. Meyerowitz u. Co., Leipzigerstr. 64, **Berlin** SW.

	Nr. 180	200	220	240
Pr. Meter	60 Pf.	65 Pf.	70 Pf.	75 Pf.
„ Elle	4 Sgr.	4⅓ Sgr.	4⅔ Sgr.	5 Sgr.

Madapolam. — **Proben gratis.** — **Madapolam.**

8 Stück 5jährige
Ochsen,
kräftig gebaut und noch nicht angespannt, stehen auf Dom. Chlewisko bei Kazmierz zum Verkauf.

Elegante Tricot-Handschuhe
von 3 Sgr.,
Glacée-Handschuhe
von 6 Sgr. bei
S. Knopf,
Eck-Laden.

Breslauer Gardinen-Wasch-Anstalt W. Müller.
Annahme für Posen:
S. Szymanski,
Wasserstraße 8.

Anzüge für Confirmanden, Frühlings-Anzüge, wie alle in das Fach gehörende Artikel, werden streng modern und billig angefertigt bei
J. Barth,
Breitschlacht 48, Eingang Kl. Gerberstr.

Die Fabrik bester und billigster **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** von T. Gezikiewicz & St. Kaniewski befindet sich **Jesuitenstraße 11.** Bestellungen aller Art sowie Reparaturen werden prompt besorgt.

Herren- und Knaben-Socken, Damen- und Mädchen-Strümpfe,
sowie weiße **Kinder-Gamaschen** billig! billig bei
S. Knopf,
Eck-Laden.

Zu Ausstattungen
sowie zu deren Komplettirung empfehle mein auf das Vollständigste assortirte Magazin für Küchen-Einrichtungen.
Moritz Brandt,
Posen, Markt 55.

Jagd-Gewehre
Jos. Offermann in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, Prämiirt Bromberg 1868, Königsberg 1869,
empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache	von Thlr. 3 an,
Doppelte	" " 6⅔ "
" echt Damast u. Patent	" " 11 "
Lefaucheur 2c.	" " 18—200.

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Ganz neu!!!
Jesuiten-Zahnstocher à Stück 7½ Sgr. empfiehlt **Joseph Basch**, Markt 59.

Ein eleganter Kassentisch ist zu verkaufen Schloßstr. 2 parterre.

Neue Dampfdreschmaschine
aus der Fabrik Urbanowski, Romocki & Co. Posen zu verkaufen. Näheres beim Dominial-Rendanten Hrn. **Mejza** in Obrzyckowice p. Pempowo zu erfragen.

50 Stück gebrauchte Spiritus-Gebinde stehen preiswerth zum Verkauf bei
M. Witkowski in Gnesen.

Floßnägel,
warm gerichtet, wie neu hergestellt, verkauft um damit zu räumen billigst
Hirsch Loepitz, Büttelstr. 12.

WEGEBREIT-Siebe
empf. **Wunsch**, Mylius Hotel.

Dr. Pattison's Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.
In Paketen zu 8 Sgr. 1 und halben zu 5 Pf. bei Frau **Amalie Wuttke**, Wasserstraße 8/9. [H. 61.]

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall.
Aktien-Gesellschaft in Leopoldshall-Staßfurt und deren Filiale
Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt.
empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter**, für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre
Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*
unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Bergprodukte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Die Schlesische Wollwasch-Anstalt, Aktien-Gesellschaft in Grünberg, Schlesien,
empfiehlt sich zum Waschen von **Wollen** und sichert prompte Bedienung bei anerkannt vorzüglicher Wäsche zu. (H. 2546)

Für die Herren Holzhändler.
Wir nehmen auf unserer an der Warthe und dem Bahnhof gelegenen Schneidemühle grössere Posten Rundhölzer zum Einschnitt an und bitten Interessenten, sich an uns zu wenden, indem wir sachgemässe und sorgsame Behandlung der Waare zusichern.
Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft
Landsberg a./d. Warthe.

Die erste Sendung von **Frühjahrsstoffen** zu Anzügen und Paletots empfing und empfiehlt
M. Feierowicz, Schneidermeister,
Jesuitenstraße 4.

Meinen auswärtigen Kundinnen mache die ergebene Anzeige, dass ihnen jetzt Proben der completten Frühjahrs-Collection zu Diensten stehen, und hebe namentlich als neu hervor:

Robe Batiste de laine plissé	Robe	10 Thlr.
Robe Belge assorti	Robe	8 Thlr.
Robe Belge Niggerbokker	Robe	8 Thlr.

Robe Matelasse assorti, Plaids printemps, sowie sämmtliche Genres in franz. u. deutschen dichten u. klaren Stoffen.
Berlin W. **H. LISSAUER,** Jägerstr. 24.

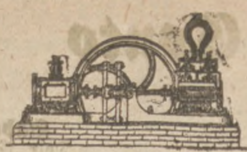
Braut-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
empfiehlt in überaus reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl
Louis Ohnstein,
Galanteriewaaren-Magazin,
Wilhelmsplatz 10.



Bau-Tischlerei — Möbel- und Sarg-Fabrik
von **A. Bittmann,**
Posen, St. Martin Nr. 13.
empfiehlt sein großes Lager
Metall- und Holzsärge,
in allen Größen und Formen unter Garantie und zu soliden Preisen.

Wichtig für Brennereibesitzer.
Das Beste und Billigste, was bis jetzt auf dem Gebiete des Brennereibetriebes aufzuweisen ist, ist der von mir seit sieben Jahren mit eigenem System mit Erfolg eingeführte
continuirliche zweitheilige Colonnenapparat.
Derselbe wurde auf der im vorigen Jahre stattgehabten Ausstellung in Dessau mit dem **ersten Preise** prämiirt.
Geehrte Reflektanten darauf belieben sich behufs näherer Auskunft mit mir in Correspondenz zu setzen.
Unter den **billigsten** und **solidesten Bedingungen** übernehme ich die Einrichtung des **Henze**'schen **Maischverfahrens**, sowie auch jede Verbesserung oder Erneuerung alter Apparate ohne besondere Vergütung unter Garantie. Hochachtungsvoll
Fr. Aug. Roemer,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik,
Köthen, Herzogthum Anhalt.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.
Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.
Dampfmaschinen und Dampfpumpen
liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die
Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei in Görlitz.



Verbesserte Dampfpumpen
für Dampfkessel- und Reservoir-Speisung 2c. von diesen **350 Stück** im Betrieb, liefern für jede gewünschte Leistung **ab Lager**
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. S.

Ein Schaufenster sucht **M. Preißler**, Bäckerstr. Nr. 3.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.
Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und beste zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 4 M. 50 Pf.
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur, Berlinerstraße 11, Posen.

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II. & Wein)
Nervensystems- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.
und deren Depots - Apotheken: **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapoth.; **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Die Kaiserl. und Königl. **Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun, Gebrüder Kreyn, A. Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun., Sam. Kantorowicz jr. und Conditor J. Cichowicz, in Ostrowo Hrn. E. Frieboes, in Rawitsch Hrn. H. Kallmann.



Wichtig für Kranke!
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seiten stark. **Auszug gratis** und **franco** versandt. Jeder Leidende, welcher derselbe sich sofort schreibt sein sollte sich den Auszug kommen lassen.
Bisher verk. 500,000 Expl.

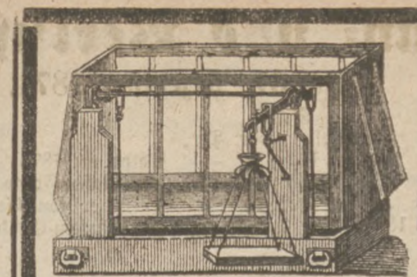


nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben u. begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch
Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß. (H. p. 111.)

St. Adalbert 43/44 ein freundl. möbl. Zimmer im 3. Stock vornh. sof. zu v.

Dominikanerstraße 2.
Eine gesunde Familien-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller 2c. im ersten Stock, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
W. Hendewerk.

Zwei möbl. Zimmer sind sofort Kl. Ritterstr. 5, 2 Tr., zu vermiethen.



Viehwaagen mit und ohne Geländer, **Decimalwaagen, feuer- und diebessichere Geldschränke und Cassetten** empfiehlt zu recht billigen Preisen die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Die **neuesten** und **besten**
Petroleum-Kochöfen,
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel
Schwassmann & Co., Hamburg.



Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Die Tafelglas-Handlung, Werkstatt für Glaserei u. Bilderrahmen-Fabrik von H. Nowicki & Grünastel,
Posen, Jesuitenstr. 5,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Bildern, Spiegel-** und **Photographie-Rahmen, Gold-, Politur-** und **Antique-Leisten, Tapeten-Leisten, Gardinenstangen, Gardinenhalter, Consolen 2c. 2c.**
Bilder werden sauber und billig eingerahmt. Alte Rahmen werden gut u. billig renovirt.

Schafschau.
Am **20. und 21. Mai d. J.** findet gleichzeitig mit dem Zuchtpferde-Markte in Neubrandenburg eine **Schafschau** statt, und werden Besitzer von Stamm- und Mestizschäfereien aufgefordert, sich durch Ausstellung von Zucht-, Absatz- und Mastvieh zu betheiligen.
Der Zweck des Unternehmens ist, Käufern Gelegenheit zu geben, in bequemer Weise sich zu überzeugen, welches Material für Zucht und Mast geboten werden kann, und mit den Ausstellern in direkte Verbindung zu treten.
Jede Prämiirung oder öffentliche Anerkennung ist ausgeschlossen.
Programme werden auf Wunsch versandt, und nimmt Anmeldungen, die bis zum 1. April d. J. erfolgen müssen, der Bevollmächtigte Hr. **August Blanck-Neubrandenburg** entgegen. (H. 0745.)

Das Comité.
v. Below-Jargelin. Aug. Blanck-Neubrandenburg. C. Broem-Mierendorf. Heydemann-Krebsow, Königl. Preuß. Oberamtmann. **Jürgens-Matzdorf. v. Oertzen-Neddemin**, Rittmeister a. D. **Paetow-Lalendorf. Peters-Siedenbollentin**, Königl. Preuß. Oekonomierath. **Thiel-Neubrandenburg**, Schäferei-Direktor.

J. Oschinski's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Posen** bei
A. Wuttke,
Wasserstr. 8/9.

Unterleibs-Bruchleidende.
finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther**, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in Breslau. (H-3320-Qu.)

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Nürnberg	10. März	nach	Baltimore
Hansa	13. März	"	Newyork
Neckar	20. März	"	Newyork
Braunschweig	24. März	"	Baltimore
Mosel	27. März	"	Newyork
Weser	3. April	"	Newyork
Ohio	7. April	"	Baltimore
Rhein	10. April	"	Newyork
Leipzig	14. April	"	Baltimore
Main	17. April	"	Newyork
Baltimore	21. April	"	Baltimore
Oder	24. April	"	Newyork
Nürnberg	28. April	"	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Rmk., zweite Cajüte **300** Rmk., Zwischendeck **90** Rmk.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Rmk., Zwischendeck **90** Rmk.

von **Bremen** nach **Neworleans,**
Havre und Havana anlaufend: **Hannover** 6. April.
Passage-Preise: Cajüte **630** Rmk., Zwischendeck **165** Rmk.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Gewinn- und Verlust-Conto
pr. 31. Dezember 1874.

Soll.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Organisationskosten-Conto	162	20	—
„ Handlungsunkosten-Conto	2836	11	10
„ Mobilien-Conto	42	14	6
Vom Reingewinn Thlr. 4865 Sgr. 15 geht ab:			
An Dividenden-Conto 1874	3755	15	—
„ Tantieme-Conto	178	—	—
„ Reservefonds-Conto	598	20	—
Reservirt für Aktien-Stempelkosten	333	10	—
	7907	1	4

Haben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Saldo pr. 1873	9	21	11
Per Zinsen-Conto	6527	22	8
„ Provisions-Conto	989	24	3
„ Effekten-Conto	379	22	6
	7907	1	4

Bilanz pr. 1. Januar 1875.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Baarbestand	753	11	6
Wechselbestand	70,997	10	—
Effekten	11,627	25	6
Kündbare Hypotheken	39,255	4	6
Mobilien	763	13	6
C.-Corr.-Debitoren	46,497	18	—
	169,894	23	—

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Grundkapital	160,070	—	—
Reservefonds	1068	20	—
Depositen Litt. A. (8täg. Künd.)	1228	10	—
„ „ B. (3monatl. Künd.)	155	23	—
„ „ C. (6monatl. Künd.)	2781	13	6
Prüfungsgebühren-Vorschüsse	93	—	6
Reserve für Aktien-Stempel-Kosten	333	10	—
Dividende 4 Proz. 1873	230	21	—
„ 4 Proz. 1874	3755	15	—
Tantieme	178	—	—
	169,894	23	—

Posen, den 1. März 1875.

Aufsichtsrath der Rustikalbank, Aktiengesellschaft
unter der Firma
„Bank Włościański."
M. Graf Kwilecki,
Vorsitzender.
Direktion.
Dr. Rakowicz.

Frischen See-Dorsch
empfingen und empfehlen
à 4 Sgr. pr. Pfd.
W. F. Meyer & Co.

Einem geehrten Publikum empfehle zur geneigten Beachtung folgende Biere:
Feldschloß
100 Fl. mit 3 Thlr. 10 Sgr.
Kobylepoler
100 Fl. mit 3 Thlr. 10 Sgr.
Bockbier
100 Fl. mit 4 Thlr. 5 Sgr.
Königsberger
100 Fl. mit 4 Thlr. 5 Sgr.
vorzügliche Qualität.
F. Splisgardt,
Buk.

Loose
zur Iserlohner Lotterie,
Hauptgewinn 3000 Mark,
Ziehung im März,
à 3 Mark,
zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,
Ziehung 4. und 5. Juni,
à 3 Mark,
zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins
à 20 Mark
sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ a 41⅚, ¼ a 20⅔ Thlr., **Antheile** ⅛ a 7, 1/16 a 3½, 1/32 a 1¾ Thlr. (D. 1019)
Carl Hahn, in Berlin S., Kommandantenstr. Nr. 30.

Wilhelmsstraße Nr. 16 (Decker'sche Druckerei), 2 Tr. hoch, ist p. 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Bodenkammer, Keller zu vermiethen.

Ein Zimmer nebst Küche ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres Breitestraße 19, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer ist Mühlenstr. 37 im 3. Stock zu vermiethen.

Wohnungen sind vom 1. April Unter-Wilda Nr. 17 zu verm. Näheres bei der Wirthin im Kobylepoler Milchkeller Neuestr. 5.

Langestr. 11 ist 1. Wohn. im 1. Stock von 5 Zim., od. im 2. Stock bestehend aus 4 Zim., beide mit Nebengelaß, vom 1. April zu vermiethen.

Zum 1. April wird eine **Wirthschafterin** von gutem Herkommen, welche zur Familie gezogen wird, gesucht. **Exin A. 2 postlagernd.**

Ein anständiges Laufmädchen kann sich **sofort** melden Wilhelmsstr. 26.

Tunnel-Restaurant.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Küche **auf das Beste assortirt,** einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfehle. Spezielle Speisen werde ich mir näher bekannt zu machen erlauben.

Ebenso empfehle ich mich zur Uebernahme von Dejeuners, Diners und Soupers auch **außer dem Hause,** namentlich bei Hochzeiten, Taufen und sonstigen Festlichkeiten zu höchst soliden Preisen. Bestellungen auf einzelne Schüsseln werden bei schmackhaftester Zubereitung und eleganter Ausstattung prompt effektuirt.

Während der **Fastenzeit** empfehle die **verschiedensten Fische mit Butter, Saucen, Gelée** und **Aspik** zubereitet.

Für heute Sonntag und morgen Montag unter Andern **Ochsenschwanzsuppe, Flaki und Pökelbraten.**

(H. 2296 a) **W. Jaensch.**

Aechte Bartzwiebel
aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung Rmk. 3.
General-Depot bei **G. E. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depot in Posen bei **Robert Schreiber,** Friedrichsstraße 2.

Russische Thee's,
Feinsten Pecco-Blüthen-Thee,
Feinsten Souchong-Thee, das Pfund für 1 Thlr.,
Theestaub, das Pfund 15—20 Sgr.,
sowie eine neue Sendung
engl. Bisquits
empfiehlt (H. 2293a)
S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17,
neben Müldaur's Restaurant.

Giesmansdorfer Presshefe
von bekannter, triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt die
Fabrikniederlage in Posen, Schloßstraße 2.
Festbestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Formulare zum:
Tagebuch
der für die Provinzial-Feuer-Sozietät der Provinz Posen bestellten **Schätzer** sind zu beziehen durch die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

Gute Betten sind zu vermiethen Fischerei 4, Hinterh. 1 Tr.

Stellensuchende
junge Kaufleute werden bei mäßigem Honorar stets durch mich placirt.
J. Guttmann,
Kattowitz.
Eine Groschenmarke beizufügen.

Einen dtsch. unv. Wirthsch.-Beamt., zuverlässig, poln. spr., sucht v. 1. Apr. cr. gegen 300 Mrk. jährl. u. fr. Station Dom. Chlebowo b. Klecko. Pers. Vorst. erforderlich.

Ein unverheiratheter tüchtiger Gärtner wird zum 1. April cr. oder auch zum sofortigen Antritt vom Mühlengut Grabowiec bei Samter gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für eine auswärtige Apotheke wird ein Obersekundaner als **Eleve** unter guten Bedingungen gesucht. Auskunft ertheilt der Kaufmann **R. Hayn,** Breslauerstr. 22.

---

2 Lehrmädchen werden zu engagiren gesucht von **S. Schott,** Wasserstr. 1, Putz- u Confectionsgeschäft.

Ein ordentliches Mädchen, der d. u. p. Sprache mächtig, wird zum 1. April als Verkäuferin in mein Fleischwaarengeschäft gesucht. **L. Rauscher,** Posen, Breslauerstr. 40.
NB. Bevorzugt, die in einem derartigen Geschäft gewesen.

Für Putzmacherinnen!
Geübte Putzmacherinnen finden dauernde Beschäftigung bei
Joseph Placzek, Wronkerstr.

Ein anst. j. Mädchen w. als Nähterin zu engagiren gewünscht Wilhelmsstraße 17, 3 Tr.

Ein Buchbindergehülfe und ein Lehrling finden Stellung bei
P. Wilcke,
Ziegenstraße 13.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der **Gewerbe-Buchhandlung** von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 26 **Inspektoren, Hof- u. Feld-Verwalter,** Geh. 120—300 Thlr.; 5 **Leib- u. Revierjäger;** 3 **Rechnungsführer;** 7 **Wirthschafterinnen;** 1 **Ziegelmstr.;** div. **Gärtner.** — Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Stellensuchende aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania", Breslau, Neuschestraße 52.

Landwirthschafterinnen
Köchinnen,
Kammerjungfern
erhalten gute Stellung durch Frau **Kuschke,** Breslau, Nachodstr. 7 I.

In meiner Stab- und Kurzeisenwaarenhandlung findet 1 tüchtiger **Commis** mit schöner Handschrift und 1 **Lehrling** mit nöthigen Schulkenntnissen per 1. April c. Stellung.
Marcus Peyser, Samter.

Ein junger **Destillateur,** auch gleichzeitig als Expedient, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber pr. 1. April cr. Stellung.
Gefällige Offerten unter **S. B. 156** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **Commis,** Materialist, mit der dopp. Buchführung vertraut und gut empfohlen, sucht pr. 1. April c. Stellung. Derselbe hat auch bereits für ein Destillationsgeschäft gereist.
Gef. Offerten werden sub A. Z. durch die Exped. d. Z. befördert.

Ein **junger Landwirth,** 25 Jahr alt, militärfrei, wünscht zum 1. April c. — um sich zu vervollkommnen — eine Stellung unter Leitung des Prinzipals, und darf weniger auf Gehalt, als auf gute anständige Behandlung sehen. Zu erfragen beim Rittergutsbesitzer **Schulz** auf Götzendorff p. Franzenhagen, Kreises Conitz in Westpr.

Für 1. Juli c. sucht 1 verheirath. **Wirthsch.-Beamter,** 32 J. alt, ev., m. best. Zeugn. vers. u. beider Landesspr. mächt., Stellung für ein größer. Gut. Fr.-Off. b. a. Insp. **Peeschke,** Bojanice b. Klecko zu richten.

Ein Brenner,
der mit Dampfmaschine vertraut und in Thätigkeit ist, sucht Stellung zum 1. Juli c.
Gefl. Offerten bitte sub F. K. Neustadt a./W. postlagernd zu richten.

Köchinnen, Kindermädchen u. tüchtige Mädchen für Alles empfiehlt Frau **Skutta.** Thorstr. 15.

Eine kleine, goldene Damen-Uhr, schwarz emaillirt, inwendig gezeichnet Paris, palais royal, Devang, ist am 3. März innerhalb des Bahnhofes in Pudewitz oder Posen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen entsprechende Belohnung in Posen, Bismarckstraße Nr. 8 parterre bei Frau Dr. Zielewicz abzugeben.

Handwerker-Verein.
Montag den 8. März:
Vorlesung des Hrn. **Herzberg**
Zoologie in den Ausdrücken und Redensarten der Sprache.
Mitglieder sind berechtigt, je eine Dame unentgeltlich einzuführen.

Orchester-Verein.
Dienstag den 9. März, Abds. 7½ Uhr
im
Logen-Saale:
Musikalische Abend-Unterhaltung.
Billets für Mitglieder und Einzuführende sind zu haben in der **Schlesinger'**schen Musikalien-Handlung, Wilhelmsstr. 9.

Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit.
Dienstag den 9. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokale:
Vortrag des Herrn
Dr. J. Freudenthal
aus Breslau:
Ein Dichter und Denker des Mittelalters.

M. 10. III. 6½ A. C. III
darauf R. u. T. I.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Kaiser** zeige Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Posen, den 4. März 1875.
Oscar Conrad.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Herrn **M. Marcus** aus Inowraclaw beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Tremessen, den 4. März 1875.
Elias Wolff und Frau.

Johanna Wolff,
M. Marcus,
Verlobte.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder u. Schwager, der Kaufmann **S. D. Licht,** im vierzigsten Lebensjahre, was tiefbetrübt mittheilen
Die Hinterbliebenen.
Posen, d. 6. März 1875.
Die Beerdigung findet Sonntag d. 7. d. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Gr. Gerberstr. 42 aus statt.

Nachruf!

Nach so vielen Schlägen, die die hiesige jüdische Corporation in diesem Winter durch den Tod mehrerer höchst achtbarer Mitglieder erlitt, ist auch heute ihr langjähriger Verwaltungsvorsteher, der Kaufmann Herr
Leopold Spiro
zu Grabe getragen worden.

Kaum 30 Jahre alt zum Vorsteher berufen, hat er 18 Jahre hindurch bis zu seinem Lebensende das ihm in so früher Jugend geschenkte Vertrauen in hohem Maße gerechtfertigt.

Seinem Amtseifer opferte er seine Zeit und sein Eigeninteresse.

Die Gewinnung des allgemein hochgeachteten Herrn Dr. Jaffé für das hiesige Rabbinat, wie auch des Cantors Herrn Gold, dessen Naturalisation er bei der Königlichen Regierung trotz mehrmaliger Abweisung zu erwirken wußte, die günstige Finanzlage der Gemeinde, die Instandsetzung der beiden Synagogen und ganz besonders die mühevolle Umgestaltung und Verschönerung des Friedhofes, sowie der Bau eines Leichenhauses, zu dem die Mittel von verzogenen vermögenden Gemeindemitgliedern größtentheils beschafft wurden, ohne dabei die Corporationskasse zu belasten.

Dieses Alles ist, neben vielen anderen edlen Thaten, sein Werk.

Sein Andenken wird in unserer Gemeinde erhalten bleiben.

Friede seiner Seele!

Kurnik, den 4. März 1875.

Die Verwaltung und die Repräsentanten-Versammlung der jüdischen Gemeinde.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: **Marie, die Tochter des Regiments.** Operette in 2 Abtheilungen und 4 Akten.
Montag: Extra-Vorstellung (ohne Tabaksrauch) zum Benefiz für Herrn v. Sabatzki. Zum ersten Male: **Die Lieder des Musikanten.** Volksschauspiel mit Gesang in 3 Akten.
Die Direktion.

Interims-Theater in Posen.
Sonntag den 7. März:
Blaubart.
Kom. Oper in 3 Aufz. von Meilhac u. Halévy. Musik von Offenbach.

Montag den 8. März:
Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Löwe:
Rochus Pumpernickel.
Musik-Quodlibet in 3 Akten von Stegmeier.

Dienstag den 9. März:
Zum Benefiz für Frau Badewitz:
Die Grille.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung:
Zum Benefiz für Herrn Hugo Fiedler:
Das Nachtlager in Granada.
Oper in 3 Aufzügen. Bearbeitet von Carl Freiherrn von Braun. Musik von Conradin Kreutzer.
Textbücher à 3 Sgr. sind bei Herrn C. Bardfeld, Neuestr. 4, zu haben.

Lambert's Concert-Saal.
Sonntag den 7. März:
Großes Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Wagener.

Lambert's Concert-Saal.
Donnerstag den 11. März 1875,
Abends 7½ Uhr:
Sinfonie-Concert,
gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Regts. Nr. 6.

Programm.
1. Ouv. „Athalia" **Mendelssohn.**
2. Gebet a. d. „Freischütz" für Orchester **Lux.**
3. Variationen über ein Originalthema **Würst.**
4. a) „Ein Traum" Adagio **Haydn.**
   b) „Träumerei" **Schumann.** (Streichquartett)
5. Ouv. „Die lustigen Weiber" **Nicolai.**
6. **Sinfonie triomphale** **Hugo Ulrich.**

Nummerirte Billets a 1 RM. (10 Sgr.), Stehplatz 75 Pf. (7½ Sgr.) sind zu haben in der Hof-Musikhandlung von
Bote & Bock.
Kassenpreis 1 Rmk. 50 Pf. (15 Sgr.)
Der Ertrag wird dem Comité für Errichtung des „Arndt-Denkmals auf Rugard" überwiesen.
W. Appold.

B. Heilbronn's Restaurant.
Heute und die folgenden Abende Große Gesangs-Soirée der Norddeutschen Singspiel-Gesellschaft „Baltic".

Echtes Culmbacher Bier
empfiehlt
Heliodor Denk.

Montag, den 8. März. **Eisbeine** und **Stock'**sches **Lagerbier** vom Faß.
G. Preuss,
Breslauerstr. 32.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.